

# Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse  
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Bezugspreis  
Rz. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 29

Donnerstag, 5. Februar 1914, abends.

67. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der hiesigen Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Kleinzeile 43 mm breite Korpuszeile 18 Pfg. (Vollzeile 12 Pfg.) Zeitraumbesetz und inbeleglicher Satz nach besonderem Tarif. Rotationsdruck und Verlag von Rauer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Sähnel in Riesa.

Zur Vornahme der Wahl der Versicherungsvertreter des Versicherungsamtes der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain wird folgendes bekannt gegeben.

Wahlberechtigt sind die Vorstandsmitglieder der Krankenkassen, die im Bezirke des untergeordneten Versicherungsamtes mindestens 50 Mitglieder haben. An der Wahl nehmen ferner teil die Vorstandsmitglieder der Erntekassen, sofern sie im Bezirke des untergeordneten Versicherungsamtes mindestens 50 Mitglieder haben, die Erntekassen und die außerhalb des Bezirkes des Versicherungsamtes der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain sesshaften Kassen außerdem nur, wenn sie ihre Beteiligung an der Wahl dem Wahlleiter (Vorsitzender des Versicherungsamtes der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain) rechtzeitig anmelden und die Wahl ihrer Mitglieder im hiesigen Bezirke nachweisen.

Mahgebend ist die Zahl der Mitglieder, deren Beschäftigungsort (§ 153—156 R. B. O.) sich zur Zeit des letzten Wahltages (§ 393) vor der Festsetzung der Stimmzahl im Bezirke des Versicherungsamtes der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain befindet. Bei Mitgliedern von Erntekassen, bei unständigen Beschäftigten (§ 442) und solchen Mitgliedern, die Kassen auf Grund der §§ 176 und 313 angehörend und einen Beschäftigungsort nicht haben, tritt an Stelle des Beschäftigungsortes der Wohnort. Bei Hausgewerbetreibenden ist der Ort ihrer eigenen Betriebsstätte (§ 466), bei den im Wandergewerbebetriebe Beschäftigten der Ort, an dem sie sich aufhalten, bei dessen Ortspolizeibehörde der Wandergewerbeschein beantragt worden ist (§ 459).

Anstelle der Vertreter der Versicherten im Vorstände wählen bei den Erntekassen, die örtliche Verwaltungsstellen haben, die Geschäftsleiter der für den Bezirk des Versicherungsamtes der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain zuständigen örtlichen Verwaltungsstellen.

Die Erntekassen und die Kassen, die außerhalb des Bezirkes des Versicherungsamtes der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain ihren Sitz haben, werden hiermit aufgefordert, bis längstens den 12. Februar 1914 ihre Beteiligung an der Wahl anzumelden und die Zahl ihrer anrechnungsfähigen Mitglieder nachzuweisen.

Großenhain, am 3. Februar 1914.  
Das Versicherungsamtsamt  
der Königl. Amtshauptmannschaft.  
41 b. V. A.

Nach § 3 der Verordnung über die Anzeigepflicht bei ansteckenden Krankheiten vom 29. April 1905 ist uns jeder Erkrankungs- und Todesfall an Diphtherie, Scharlach, Typhus, sowie jeder Fall des Verdachtes der Genickstarre und des Typhus, wenn ein Arzt zur Behandlung des Kranken nicht zugezogen worden ist, unverzüglich und spätestens binnen 24 Stunden mündlich oder schriftlich anzuzeigen.

Anzeigepflichtig sind in diesen Fällen:

1. der Haushaltungsvorstand,
2. jede sonst mit der Behandlung oder Pflege des Erkrankten beschäftigte Person,
3. derjenige, in dessen Wohnung oder Behausung der Erkrankungs- oder Todesfall sich ereignet hat.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 5. Februar 1914.

Im Saale des Gesellschaftshauses wurde gestern der 3. Deutsche Abend abgehalten, für den die Ortsgruppe Riesa des Vereins für das Deutschtum im Ausland Herrn Schriftsteller Bieder-Verein zu einem Lichtbildvortrag über „Das Deutschtum in den Vereinigten Staaten“ gewonnen hatte. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Professor Dr. Göhl, begrüßte die Erschienenen und wies auf die Bestrebungen des Vereins für das Deutschtum im Auslande hin, die darauf hingingen, die außerhalb des Reiches wohnenden Deutschen ihrem Volkstum zu erhalten und sie in ihren Bemühungen, Deutsche zu bleiben, zu unterstützen. Diese Bestrebungen zu fördern, sei ein Gebot wirtschaftlicher Klugheit. Unser deutsches Volk und unser deutsches Reich ständen in erster Reihe unter den Weltmächten unserer Zeit. Sei es eines solchen Volkes und Reiches würdig, wenn es Volksgenossen, die hinauszogen in die Ferne, in fremden Nationalitäten unterstehen lasse? Es sei eine Ehrensache für Nation und Staat, daß sie Menschen, die unseres Blutes seien, bei ihrem Deutschtum zu erhalten suchen. Der Redner des Abends, Herr Schriftsteller Bieder-Verein, begann seinen Vortrag mit dem Hinweis, daß es noch nicht lange her sei, daß man den deutschen Volkstümern in Amerika die Eigentümlichkeit zugestanden habe. Sowohl bei den amerikanischen, wie auch bei den europäischen Beurteilern sei das deutsche Element in Amerika nicht gut weggekommen; selbst deutsche Schriftsteller hätten keine Ausnahmen gemacht. Dagegen habe Präsident Roosevelt anerkannt, daß Amerika seinem Einwanderungselement mehr schulde als dem deutschen. Redner schilderte dann die Entstehung des Deutsch-Amerikanertums. Die Einwanderung Deutscher in Amerika weise drei Hauptpunkte auf: 1. die Zeit der 1848er Jahre, 2. die Zeit kurz vor und kurz nach 1870 und 3. die Zeit des höchsten Zustroms anfangs der 80er Jahre des vorigen

Jahrhunderts. Seitdem sei eine starke Ebbe eingetreten, die der Nachfrage nach Arbeitskräften im deutschen Reich entspreche. Hierauf besprach der Vortragende die Zusammenfassung der Deutsch-Amerikaner, wobei besonders seine Ausführungen über das bodenständige Deutsch-Amerikanertum interessierten. Das letztere berechtige zu dem Schluß, daß die Auslandsdeutschen in Sprache und ökonomischer Eigenart sich ebenso gut wie andere Nationen, wenn nicht besser, zu erhalten wüßten. In Amerika finde ganz von selbst ein engerer Zusammenschluß der verschiedenen Nationen statt, und es sei merkwürdig, wie da der deutsche Patriotismus auch bei denen ausblühe, die sich sonst in der Heimat davon entfernt betrachten. So bedeute die Versekung ins Ausland die Kräftigung, wenn nicht das Erwachen der Vaterlandsliebe. Redner schloß dann die wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Gründe an, die uns anleiten sollten, uns mit dem Auslandsdeutschtum mehr zu beschäftigen. Die Bedeutung der wirtschaftlichen Gründe gehe daraus hervor, daß die deutsche Ausfuhr nach Amerika im Jahre 1910 sich bereits auf 169 Millionen Dollar beziffert habe. Die politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika seien seit Bestehen der Republik bis heute freundliche gewesen. Allerdings sei englischer Einfluß am Werke, die Amerikaner gegen uns aufzuheben. Ein starkes, seines Volkstums sich bewußtes Deutsch-Amerikanertum sei daher notwendig und seine Bedeutung für uns habe sich bereits bei Zwischenfällen, so u. a. bei dem Streit mit Venezuela gezeigt. Amerika sei von deutscher Kultur beeinflusst, denn das Deutsch-Amerikanertum habe seine Wurzeln in deutscher Sprache, Schule und Gesichte. Es gebe also ausreichende Gründe, die es dem Deutschen zur Pflicht machten, die bestmöglichen Beziehungen mit dem Deutschtum Amerikas zu pflegen, sich mit ihm bekannt zu machen. Hierzu käme noch, daß seit der Jahrhundertwende eine kräftige Bewegung eingesetzt habe, die alle Deutsch-Amerikaner zu einer machtvollen Phalanx zusammenlassen will. Der Deutsche Nationalbund wolle politisch dahin wirken, daß keine weiteren

Einschränkungen der Einwanderung erfolgen, er bekämpfe die puritanischen Sabbatthesen und die Bestrebungen der Nationalisten und tritt für die Pflege deutschen Unterrichts an den öffentlichen Schulen und für die Förderung der deutsch-amerikanischen Freundschaft ein. Im zweiten Teile seines Vortrages zeigte Redner Bilder von hervorragenden Deutsch-Amerikanern vergangener Zeiten und der Gegenwart, die überaus erfolgreich zwischen deutscher und amerikanischer Kultur vermittelt haben. Auch Bilder von Bauwerken, die von Deutschen in New York und anderen großen Städten Amerikas gebaut worden sind, wurden vorgeführt. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen und dieselbe Anerkennung dazu beigetragen haben, bei allen Anwesenden das Verständnis für die Bestrebungen des Vereins für das Deutschtum im Auslande zu wecken und zu vertiefen.

Patentkammer, zusammengesetzt vom Patentbureau O. Krueger & Co., Dresden-A., Schloßstraße 2. Emil Zeldner, Riesa, Sodel für Tafelwagen (Gm.). — Hermann Erler, Döbeln, Wählurne (Gm.).

Die Meisterprüfung nach § 133 der Gewerbeordnung hat vor den im Bezirke der Gewerbe-Kammer Dresden bestehenden Prüfungskommissionen im Januar 1914 abgelegt und bestanden: Vor der Prüfungskommission für Buchmacher: Frida Emma Berger in Gröbba bei Riesa.

Die dritte Strafkammer des Dresdner Kgl. Landgerichts verhandelte gegen den 22 Jahre alten landwirtschaftlichen Arbeiter August Richard Hermann aus Großenhain wegen Diebstahls. Der Angeklagte stahl während der Nacht zum 21. September v. J. in Gröbba aus der chemischen Fabrik, nachdem er in diese eingestiegen war, elf Hühner im Werte von 20 Mark. Herrmann hat die Hühner sofort abgeschlachtet, in eine gefüllte Kiste gepackt und diese nach einem Felde getragen. Als ein Wächter hinzukam, ließ der Angeklagte die Diebstehende im Stiche und flüchtete. Während der Nacht zum 26. September stahl Herrmann in Weidab. Riesa aus einem Hofe eine Anzahl Henden und Weinkelber, sowie während der Nacht zum 30. September in Großenhain aus einem Stalle sieben Hühner. Das Urteil lautete auf eine 3monatige Gefängnisstrafe.

Bereits in verfloßener Woche waren im unteren Stadtteil nachts verschiedene Gartentüren ausgehoben

Die Verpflichtung der unter 2—3 genannten Personen tritt indes nur dann ein, wenn ein früher genannter Verpflichteter nicht vorhanden ist.

Wir weisen hiermit auf diese Anzeigepflicht erneut hin und bemerken, daß Zuwiderhandlungen an den Anzeigepflichtigen mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft geahndet werden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 4. Februar 1914. GSt.

Die genaue Befolgung der in der Stadt Riesa geltenden Vorschriften für das Einwohner- und Fremden-Meldewesen wird in Erinnerung gebracht.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften, die im Einwohner-Meldewesen werden können, werden mit Geld bis zu 30 M., im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Der Rat der Stadt Riesa, am 5. Februar 1914. GSt.

## Sparkasse Riesa.

Rathaus Einlagenbestand: 13 Millionen Mark. Fernruf Nr. 29.

3 1/2 Prozent.

Verzinsung der Einlagen vom Tage der Einzahlung ab bis zum Tage der Rückzahlung.

Mündelsichere Kapitalanlage unter Garantie der mit ihrem gesamten Vermögen haftenden Stadtgemeinde.

Gewährung von Darlehen auf Grundstücke, Wertpapiere und Sparkassenscheinbücher.

Sofortige Erledigung | Unbedingte Verschwiegenheit über alle Geschäftsverhältnisse sowohl Behörden wie Privaten gegenüber.  
schriftlicher Aufträge. |  
Montags bis Freitags: 8—12 und 2—4 Uhr  
Rassenstunden | Sonnabends 8—2 Uhr.

Giro-Kasse des Verbandes sächs. Gemeinden. Kostenlose Ueberweisungen.

## Freibank Bahra.

Sonnabend nachm. von 3—5 Uhr Schweinefleisch im rohen Zustande, Pfd. 35 Pf.

## Freibank Zeithain.

Morgen nachmittag 3 Uhr kommt das Fleisch eines Schweines, roß, Pfund 50 Pf., zum Verkauf.  
Der Gemeindevorstand.

„Stadt Leipzig“. Täglich Konzert

vom Damen-Ensemble Apollonia und Auftreten Zimbel-Banichen.  
Anfang 1/6 und 3 Uhr.



und mehrere Fensterläden und Fensterscheiben zertrümmert worden. Vergangene Nacht wurden abermals derartige Vorfälle verübt, indem Firmenschilder herausgerissen und von an Schaufenstern angebrachten Firmennamen Buchstaben gewaltsam losgerissen worden sind. In der Mettmersstraße haben die zerstörungswütigen Nachtschwärmer sogar ein Gasrohr abgedreht. Etwaige sachdienliche Wahrnehmungen, die zur Ermittlung der Täter beitragen können, wolle man sofort zur Kenntnis der Polizei bringen.

— Mit der Bitte um Aufnahme schreibt man uns: In Nr. 20 der „Vollzeitung“ vom 25. Januar d. J. wird über einen Unglücksfall in Gröbba berichtet, wonach ein Samariter vom Roten Kreuz die erste Hilfe abgelehnt hätte. Durch diesen Bericht kann die Meinung erweckt werden, daß der betreffende Samariter der hiesigen freiwilligen Sanitätskolonne angehört. Die hiesige Sanitätskolonne resp. dessen Leitung hat sich über diesen Fall erkundigt und erfahren, daß bei dem Unglücksfall kein Mann der freiwilligen Sanitätskolonne zur Hilfe gerufen worden ist und auch demnach das Rote Kreuz nicht in Betracht kommt.

— Zur Beseitigung von Klagen über Berggerungen bei der Abnahme von Dampfkesselanlagen hat der Bunderrat die Vorschrift im Paragraphen 12 Biffer 6 der allgemeinen polizeilichen Bestimmungen über die Anlage von Landdampfkesseln vom 17. Dezember 1908 dahin abgeändert, daß die Betriebsräumlichkeiten bereits erteilt werden darf, wenn unter anderem die baupolizeiliche Abnahme der etwa zur Kesselanlage gehörigen Bauteile, zu keinen wesentlichen Bedenken Anlaß gegeben hat. Demgemäß ist bestimmt worden, daß fortan in Fällen der in Betracht kommenden Art, in denen der Erteilung der baupolizeilichen Abnahmebeschneidung noch Anstände entgegenstehen, die aber nur nebensächlicher Art sind und jedenfalls die Sicherheit des Kesselbetriebs nicht beeinflussen, von Seiten der Baupolizeibehörde zunächst eine Zwischenbescheinigung des Inhalts auszustellen ist, daß die baupolizeiliche Abnahme der zur Kesselanlage gehörigen Bauteile zu keinen wesentlichen Bedenken Anlaß gegeben hat. Die Erteilung der endgültigen Abnahmebeschneidung hat alsdann nach Beseitigung der Anstände besonders zu erfolgen. Die Behörden sind hiernach mit Beziehung zu versehen. Sie sind gleichzeitig auch besonders darauf aufmerksam zu machen, daß nach den bestehenden Vorschriften Anträge auf Abnahme von Dampfkesselanlagen — und also auch der dazugehörigen Bauteile — von den beteiligten Dienststellen als schleunige Angelegenheiten zu behandeln sind.

— Bisher war den Volksschullehrern ebenso wie den Geistlichen in Sachsen die Ausübung der Jagd verboten. Nach einer am 21. Januar d. J. ergangenen Verordnung aber hat das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts, und zwar hinsichtlich der Volksschullehrer im Einvernehmen mit dem Evangelisch-lutherischen Landeskonfistorium, dieses Verbot aufgehoben. Selbstverständlich aber dürfe durch Ausübung der Jagd der Schuldienst und ebenso bei Volksschullehrern der Kirchendienst in keiner Weise beeinträchtigt werden.

— Der Verein für Sächsische Volkshunde hat auch dieses Jahr wieder mit Unterstützung des Kgl. Ministeriums des Innern einen Wettbewerb unter den Kgl. Bau- und Kunstgewerbeschulen veranstaltet. Es waren im ganzen an Einzelzeichnungen und Sammelmappen von 94 Beteiligten 323 Nummern eingegangen. Eine große Anzahl von Studienarbeiten konnte erfreulicherweise vom Preisgericht mit Ehrenurkunden und Diplompriämien ausgezeichnet werden. Ein Bewerber wurde noch besonders mit einem Geldpreis bedacht wegen der gründlichen und vollendeten Darstellung des alten Frohnauer Hammers bei Annaberg.

— In der Nacht vom 24. zum 25. Februar wird die erste der vier im Jahre 1914 eintretenden Finsternisse, eine in Europa unsichtbare ringförmige Sonnenfinsternis, stattfinden. Die Zeiten der Finsternis sind folgende: Beginn der Finsternis überhaupt 10 Uhr 45,8 Min. nachmittags, Beginn der ringförmigen Finsternis 12 Uhr 26,9 Min. vormittags, Beginn der zentralen Finsternis 12 Uhr 34,7 Min., Ende der zentralen Finsternis 1 Uhr 57,7 Min., Ende der Finsternis überhaupt 3 Uhr 40,7 Min. vormittags. Die größte Dauer der ringförmigen Finsternis beträgt 5 Min. 31 Sek. Sichtbar ist die Finsternis am der Südspitze Südamerikas, in der südlichen Hälfte des Stillen Ozeans, in der südlichen Hälfte Neuseelands und in den südlichen Polargegenden. Die nächste Finsternis, eine partielle Mondfinsternis, ereignet sich am 12. März 1914 und wird in Europa sichtbar sein.

— In der letzten (11.) Nummer seines Verordnungsblattes vom Jahre 1913 veröffentlicht das Evangelisch-lutherische Landeskonfistorium die statistischen Mitteilungen über die Evangelisch-lutherische Landeskirche des Königreiches Sachsen aus dem Jahre 1912. Hier sei daraus nur folgendes hervorgehoben: 1217 Uebertritten zur Landeskirche — darunter 923 von der römisch-katholischen Kirche her — fanden 181 Austritte aus der Landeskirche gegenüber. Unter letzteren befanden sich 811 Austritte von solchen Personen, die nicht zu einer anderen Religionsgemeinschaft übertraten (gegen 449 im Vorjahre), und von diesen kamen 262 auf die Ephorie Dresden II (besonders den Plauenischen Grund), 107 auf die Stadt Dresden und 79 auf die Ephorie Stadelberg. Diese Austritte sind zum Teil auf die Agitation des Komitees „Konfessionslos“ zurückzuführen. Tauf-, Trauungs- und Abendmahlsziffer sind gesunken. Auf 100 Geburten, bei denen beide Eltern oder ein Elternteil evangelisch war, kamen 14,6 uneheliche (im Vorjahre 14,2), von denen etwa 6,2 vornehmliche

und 8,4 uneheliche im engeren Sinne waren. Klagen kamen aus allen Landesteilen über die Beeinträchtigung der Sonntagsruhe durch die gefehliche Freigabe von Bällen und anderen lärmenden Vergnügungen bis 2 Uhr in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag. Unter 1149 Gemeinden des Landes, die Kindergottesdienste veranstalten, wenden 168 das Gruppensystem an (im Vorjahre 126). Einem Bedürfnisse entsprachen Gottesdienste für Schwerhörige in verschiedenen Orten. Die Parochien mit eigenem Pfarramt vermehrten sich um 9.

— Zeit hain. Der hiesige Kirchenvorstand hatte am 3. Februar abends die Glieder der Gemeinde zu einem Familienabende in dem Gasthause zum Stern eingeladen. Schon lange vor Beginn war der Saal fast bis auf den letzten Platz gefüllt, da ein Vortrag mit Lichtbildern über die Muhammedanermision angelündigt war. Der Lichtbildapparat war in liebenswürdiger Weise von der Kgl. Amtshauptmannschaft kostenlos zur Verfügung gestellt worden. Da sämtliche Fortbildungsschüler und die andere schulfähige Jugend des Ortes auch sehr zahlreich erschienen waren, war es auch ein Akt der Jugendpflege. Eingeleitet wurde der Abend durch einen stimmungsvollen Gesang des Kinderchores unter Leitung des Herrn Kirchschullehrers Richter. Alsdann ergriff der Herr Ortspfarrer May das Wort und begrüßte die Erschienenen und den Vortragenden Herrn Missionssekretär Schäffer aus Potsdam von der Deutschen Orient-Missionsgesellschaft aus herzlichste. Hieraus sprach er über den Sinn und Wert eines kirchlichen Gemeindefamilienabends, da er ja auch als Abend einer Familie, d. h. aller Glieder unserer Gemeinde aufzufassen sei. Noch eingehend auf den allgemeinen Nutzen der Mission leitete er so zu dem Hauptteil des Abends, dem angekündigten Vortrage, über. Hieraus übernahm der Herr Vortragende das Wort. Seinen allgemein verständlichen und lehrreichen Worten legte er zuerst folgende Punkte zu Grunde: 1. Wesen, Art und Entstehung der muhammedanischen Religion. 2. Verhältnis zwischen Staat und Religion. 3. Die kulturellen und wirtschaftlichen Nachteile des Muhammedanismus. Alsdann erläuterte er die Frage: Wie ist christliche Mission rationell unter den Verhältnissen zum Islam zu treiben? Als Antwort gab er: Nicht durch Predigt hauptsächlich, sondern gang besonders durch christliche evangelische Liebestätigkeit. Dies zeigte er an der Arbeit in den evangelisch-christlichen Kranken- und Waisenhäusern des Orients. Mit einem Ausblick in die Zukunft, daß man sich wohl getrost der Hoffnung hingeben könne, daß der Erfolg nicht ausbleiben werde, die Muhammedaner werden vor dem Kreuze nicht mehr stehen, sondern sich unter das Kreuz beugen, schloß der Vortragende seinen sehr interessanten Vortrag. Mit größter Aufmerksamkeit waren alle Anwesende seinen Worten, in die viele eigne Erlebnisse seines Wirkungskreises in Ur in Chaldea am Euphrat, dem Geburtsorte Abrahams, eingeschoben waren, gefolgt. Reicher Beifall belohnte die fast 1 1/2 stündigen Ausführungen. Der 2. Teil des Abends, der wiederum durch einen Gesang der Kinder eingeleitet wurde, veranschaulichte den Vortrag durch Vorführung entsprechender Lichtbilder. Während einer Pause erfolgte eine Zeller-sammlung zu Gunsten der Mission und ein Verkauf von Ansichtskarten aus dem Orient und Schriften der evangelischen Muhammedanermision. Alsdann zum Schluß ergriff Herr Pfarrer May nochmals das Wort, indem er allen Anwesenden für ihr zahlreiches Erscheinen, den unterstützenden Herren für ihre Bemühungen, dem Herrn Wirt für die gütige selbstlose Ueberlassung des Lokals und dem Herrn Vortragenden selbst für seine Worte im Namen des Kirchenvorstandes seinen herzlichsten Dank aussprach. Der allgemeine Gesang: „Ich bete an die Macht der Liebe“ mit Harmoniumbegleitung schloß dieses schöne Beisammensein. Mit dem Wunsche, recht bald wieder einen so genußreichen Abend zu erleben, schieden die Anwesenden in spät vorgerückter Abendstunde von einander.

— Prauzig. Der Vorsteher des Bahnhof Braunschweig Stationsvorwarter R. Lungwih, feierte am 1. Februar sein 25 jähriges Amtsjubiläum. Herr Oberbaurat Schneider, Leipzig, überbrachte persönlich die Glückwünsche der General- und Betriebsdirektion der R. S. Staatsbahn und überreichte eine Anerkennungsurkunde für treue Dienste. Der Verein der Beamten der R. S. Staatsbahn ehrte den Jubilar durch eine prachtvolle Ehrenurkunde, die von einer Deputation überreicht wurde. Auch von anderer Seite wurden Herrn Stationsvorwarter Lungwih, der seit 23 Jahren in Prauzig amtiert, Ehrungen und Glückwünsche in reichem Maße zuteil.

— Kitzmühl bei Döb. Am Dienstag früh brannten die zum Kesselhaus gehörende Regelbahn und ein Geräteschuppen vollständig nieder. Einige Fahräder, verschiedene Turngeräte und noch andere Gegenstände verbrannten.

— L. Döbeln. In der gestrigen Stadtverordneten-sitzung wurde der Ankauf der sogenannten Aue an der Mulde, einem Grundstück der früheren Lederindustrie-A. G., zum Preise von 15 600 Mark genehmigt. Dieses Grundstück ist als Bauplatz für ein Hallen-Schwimmbad in Aussicht genommen. — In der Sitzung wurde auch die Abrechnung über den Umbau der Gasanstalt vorgelegt, es ergab sich, daß der Umbau 528 737 Mark gekostet hat, also sehr teuer geworden ist. — Für die Brandgefährdungen in Mittweida wurden aus der Stadtkasse 200 Mark bewilligt.

— L. Waldheim. Vom Lager einer hiesigen Schuhfabrik wurden durch einen Arbeiter nach und nach größere Posten Schuhwaren gestohlen. Mit den gestohlenen Schuhen, deren Wert auf mehrere Tausend Mark angegeben wird, soll der Dieb einen lebhaften Handel betreiben haben. Wegen dieser Sache wurde gestern der in

der betr. Fabrik beschäftigt gewesene Schuhmacher Walther verhaftet und dem Landgericht Chemnitz zugeführt.

Dresden. Der neue Zeppelinkreuzer „J. 7“, der seine Probefahrten in Friedrichshafen beendet hat, wird in den nächsten Tagen nach Dresden kommen und hier längere Zeit stationiert werden. Der neue Luftkreuzer weist eine bemerkenswerte Neuerung auf, indem an ihm zum Abzug ausströmendes Gas eine besondere Vorrichtung angebracht ist, die sich vorzüglich bewährt hat. Es soll damit einer Katastrophe, wie derjenigen, die das Luftschiff „L. 2“ bei Johannisthal zum Opfer fiel, vorgebeugt werden. — Die Meisterprüfung nach § 133 der Gewerbeordnung haben vor den im Bezirke der Gewerbekammer Dresden bestehenden Prüfungskommissionen im Januar 1914 abgelegt und bestanden: vor der Prüfungskommission für Bäcker 37, für Buchdrucker 10, für Maurer 1, für Pappmacher 22 Damen, für Schneider 20 Damen, für Tischler 2. — Die zahlreichsten Kinos, die in den letzten Jahren ihre Pforten in Dresden aufgetan haben, sind naturgemäß nicht alle auf Rosen gebettet. Dies geht u. a. daraus hervor, daß Montag über das Vermögen der Firma Dresden Lichtspiele G. m. b. H., welche auf der Prager Straße 45 und Moritzstraße 3 Kinematographentheater unterhält, das Konkursverfahren eröffnet worden ist. — Dem Gutsbesitzer Alwin Pleßch in Rennerdorf bei Cossebaude waren in der Nacht zum letzten Montag Obstbäume von ruchloser Hand derart angeknipst worden, daß sie eingehen mußten. Um den Täter zu ermitteln, wurde am Dienstag der vom Gendarmen Keilich in Radebeul geführte Polizeihund „Ugel“ herbeigeholt. Der Hund nahm an den an der Landstraße stehenden Bäumen Witterung und verbellte schließlich einen in seiner Wohnung versteckten Renteneinsamler. — Am gestrigen Mittwoch früh brachen unbekannte Männer in eine Filiale des Konsumvereins „Vormärts“ ein, fanden aber offenbar nicht genug von dem, was sie suchten, und steckten aus Rache das Lager in Brand. Nur mit Mühe konnte die Feuerwehr des Brandes Herr werden. Von den Tätern fehlt noch jede Spur. — Wir meldeben gestern den Ueberfall auf die Prostituierte Sch. in deren Wohnung. Am Dienstag abend versuchten die beiden Räuber daselbst Manöver auf der Großen Probengasse, wurden aber ertrapt und bei der Flucht verloscht. Es gelang schließlich, den einen der Flüchtlinge — den Arbeiter Bagig aus Dresden — zu ergreifen, während der andere zunächst entkam. Auf Grund sofortiger Nachforschungen konnte schließlich auch der andere Täter aus dem Hauptbahnhof ermittelt und festgenommen werden. Es ist der in Kroschke geborene Markthelfer und Arbeiter Kurt Karl Rudelt.

Birna. Da der hier eingerichtete amtliche Seefischverkauf nicht in dem Maße, wie zu erwarten gewesen wäre, benutzt worden ist, so ist derselbe eingestellt worden.

Chemnitz. Wegen umfangreicher Schwindelacten wurde der jetzige Besitzer des Mineralbades Hohenstein-Ernstthal Christian Lorenz von der Chemnitzer Staatsanwaltschaft verhaftet. Lorenz ist eine in der Chemnitzer Geschäfts- und Lebenswelt außerordentlich bekannte Persönlichkeit und bewirtschaftete früher den Wintergarten in Chemnitz-Schönau und das Rosenhaus (jetzt Palmengarten) in Dresden. In Dresden wurden ebenfalls einige Angestellte der Lorenz'schen Unternehmungen verhaftet. — Der Luthersstraße 2 wohnhafte 28 Jahre alte ledige Eisenbrecher Karl Hecht erlitt am Montag nachmittags auf dem Lutherplatz einen Krampfanfall und fiel zu Boden. Er wurde zunächst in seine Wohnung gebracht, kurze Zeit darauf aber durch einen Arzt in das Krankenhaus eingewiesen. Hier ist der Bekanntheitswert noch am selben Tage abends an den durch den Sturz erlittenen Verletzungen gestorben. — Von einem im Stadtteil Borna befindlichen Fabrikneubau stürzte am Mittwoch nachmittags der mit dem Befestigen des Abbleiters beschäftigte 23 Jahre alte ledige Schlossergehilfe Max Willschluttig, Eisenstraße 23 wohnhaft, 17 Meter hoch herab und blieb schwer verletzt benennungslos liegen. Ohne wieder zum Bewußtsein zu kommen, verstarb der Verunglückte nach einigen Minuten. — Auf der Limbacher Straße wurde ein neun Jahre altes Mädchen, das kurz vor einem Geschirre die Straße überkreuzen wollte, von einem das Geschirre überholenden Automobil überfahren und so schwer verletzt, daß wenig Hoffnung auf Erhaltung des jungen Lebens vorhanden ist.

Zwickau. Im Verlaufe eines ehelichen Zwistes verfehlte am Montag der in der Theodorstraße wohnhafte 50 jährige pensionierte Postbeamte Schreiber seiner Frau einen Schlag an den Kopf, so daß sie benennungslos zu Boden stürzte. Dienstag vormittags nun ist die Frau verstorben. Die Leiche ist polizeilich beschlagnahmt worden und wird seziert werden. Das Ehepaar hat fünf Kinder. — Aus dem hiesigen Bahnhof wurde vorgestern dem Oberschaffner Peh aus Hof in Bayern, der von einem Bahnwagen einen Stoß erhalten hatte und dadurch auf ein Nebengleis gefallen war, von einer auf diesem herankommenden Güterzuglokomotive das rechte Bein unterhalb des Knies abgefahren. Er wurde ins Königl. Krankenhaus gebracht.

Oberwiesenthal. An der gestrigen stattgehabten Sonderfahrt von Dresden nach Oberwiesenthal beteiligten sich über 50 Herren der beiden Ständekammern. Die Ankunft in Oberwiesenthal erfolgte gegen 12 Uhr. Die Teilnehmer begaben sich nach einer kurzen Begrüßung durch den Bürgermeister von Oberwiesenthal, Pilz, nach dem Sporthotel, wo zunächst das Mittagmahl eingenommen wurde. Im Verlaufe der Tafel begrüßte Bürgermeister Pilz nochmals die Gäste mit herzlichsten Worten und wies auf die Entwicklung der Sports-

Deutscher Herold. Täglich großes Vorkbierfest. Konzert vom Künstlerorchester „Traviata“.



Verhältnisse im Gebirge, sowie auf den Aufschwung hin, den die Gegend dadurch erlangt habe. Die Verkehrsverhältnisse seien leider sehr verbesserungsbedürftig. Der Redner schloß mit einem Hoch auf den König von Sachsen. Im Anschluß hieran hielt der Vorsitzende des Verkehrsvereins Dr. Jäger, Leipzig, eine Rede, in der er die Teilnehmer der Sonderfahrt willkommen hieß und auf die Ständekammern ein Hoch ausbrachte. Der Präsident der Zweiten Kammer Dr. Vogel dankte beiden Rednern für den liebenswürdigen Empfang und bemerkte, daß die von Bürgermeister Witz geäußerten Verkehrs wünsche, wenn auch nicht sogleich, so doch mit der Zeit erfüllt werden würden. Der Präsident brachte am Schluß seiner Rede ein Hoch auf Oberwiesenthal, den Fichtelberg und auf alle diejenigen aus, die die Erschließung der Gegend gefördert haben. Die Teilnehmer besuchten sodann den Fichtelberg.

**Leipzig.** Ein Missetatdrama spielte sich am Mittwoch nachmittag in der Flemingstraße im Stadtteil Lindenau ab. In dem Hausgrundstück Nr. 6 wohnte dort seit Oktober 1913 die von ihrem Ehemann getrennt lebende Schneiderin Marie Pöpel geborene Volkardt, 1871 in Meiningen geboren. Kurz nach 4 Uhr nachmittags, als die Frau von einem Ausflug zurückkehrte, traf sie in ihrer Wohnung einen ihrer Liebhaber, der sich unbemerkt dort eingeschlichen hatte. Als die Pöpel den Mann entdeckte, gab dieser ohne weiteres vier Schüsse aus einem Revolver auf die Frau ab, worauf diese blutüberströmt zusammenbrach. Sie hatte noch die Kraft, laut um Hilfe zu rufen, worauf Nachbarn in die Wohnung einbrachen. Als der Liebhaber, es handelt sich um den 1883 in Wülshelm geborenen Arbeiter Karl Schag, einsah, daß er nicht mehr entfliehen könne, gab er zwei Schüsse auf sich selbst ab und verletzte sich erheblich an der Brust. Die beiden Schwerverletzten wurden sofort mittels Rettungswagen nach dem Stadtkrankenhaus St. Georg gebracht. — In der Massenverhaftung der Metall diebe und Diebstahl ist weiter zu berichten, daß die Kriminalpolizei jetzt ein zweites Lager des wegen gemerkschaftlicher Fehler in Untersuchungshaft befindlichen Metallhändlers Diezgang in einem neben seiner eigentlichen Geschäftsniederlage gelegenen Grundstück gefunden hat, in dem ganz erhebliche Mengen verschiedener Metalle untergebracht waren. Nach den bisherigen Feststellungen konnte man ohne weiteres annehmen, daß der größte Teil auch dieses Lagers aus gestohlenen Metallen bestand. Das am 16. Januar bei Diezgang und Genossen aufgefunden Metall ist bekanntlich zum weitestgehenden Teil als gestohlen wiedererkannt worden, während die Herkunft der aus dem jetzt entdeckten Lager stammenden Metalle erst nach der Feststellung bedarf. Daß ein großer Teil des Metalls von Diebstählen herrührt, ist schon bei der ersten Prüfung festgestellt worden. Die nach dem Vollgeamt geschaffenen Metallteile wogen annähernd 4000 kg und sind in der Hauptsache Armaturen aller Art, z. B. neue Oeler, Aluminiummotorgehäuse, dann aber auch Ruppen und Beschläge von Treppenläuferstangen, Säbne und Ventile aller Art, Abfallstücke von Drehbänken, Metallspäne aller Art, Betteln in Stabform, Altschnee, Hunderte von Biergläserdeckeln usw.

**Weissenfels a. S.** Der bei der hiesigen Ortskrankenkasse 1 angestellte Kassierer Otto Wacke ist nach Abhebung von 5000 Mark Kassengeldern verschwunden. Wacke, der verheiratet ist, soll die Schlüssel zur Kasse von Dresden mit dem Bemerkten zurückgeschickt haben, „er sei auf Abwege geraten“.

**Senftenberg.** Montag vormittag verunglückte der neun Jahre alte Schüler Georg Exler von hier. Als er für seine Mutter heißes Wasser aus einer Tonne, die neben dem Fabrikgebäude in die Erde eingesezt ist, schöpfen wollte, verlor er ansehnlich das Gleichgewicht und stürzte in die Tonne. Noch ehe die erschreckte Mutter ihm zu Hilfe eilen konnte, wurde er von dem ausströmenden heißen Dampf, der durch ein Rohr bis dahin abgeleitet wurde, am Oberkörper vollständig verbrüht. Der Junge ist bald darauf seinen Verletzungen erlegen.

**Torgau.** Ein furchtbarer Unglücksfall trug sich in Pöfzig (Kreis Torgau) zu. Dort hatte die Frau des Gutbesizers und Gemeindevorsetzers Bachmann Feuer im Backofen gemacht, um Brot zu backen. Wahrscheinlich ist etwas dabei nicht in Ordnung gewesen und die Frau trotz dessen mit dem Oberkörper in den Backofen hinein. Aus unaufgeklärten Gründen konnte sie jedoch nicht wieder zurück und wurde so von den flammenden ergriffen. Als man sie endlich im Backofen bemerkte, war der Oberkörper völlig verbrannt und der Tod bereits eingetreten. — Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich im Worch'schen Steinbruch in Schöna. Dort war der Steinarbeiter Hermann Winkler aus Audenhain bei Torgau beim Sprenglöcher-Bohren beschäftigt. Plötzlich löste sich über ihm ein größerer Stein los, rollte nieder und traf ihn auf den Kopf. Infolge dieses Schlags stürzte Winkler, welcher auf einer Leiter stand, etwa fünf Meter tief ab, und erlitt einen schweren Schädelbruch. Der Verunglückte, welcher sofort bewußtlos war, wurde ins Krankenhaus nach Torgau gebracht.

### Neueste Nachrichten und Telegramme vom 5. Februar 1914.

**Berlin.** Der Kaiser machte heute vormittag dem Reichskanzler einen Besuch.  
**Berlin.** Eine von dem Deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verband einberufene Versammlung, in der es sich um die Wahlen zum Kaufmannsgericht handelte, wies unter den etwa 200 Anwesenden mehrere hundert Sozialdemokraten auf. Der Führer der Handlungsgehilfen Thomas griff die Sozialdemokraten scharf an. Als diese dann sprechen wollten, erhob sich ein wüster Lärm. Wie das Berliner Tagebl. berichtet, wurden die sozialdemokratischen Redner aus dem Saale gedrängt, wobei es zu einer lebhaften Prügelei kam.

**Berlin.** Der Senior der deutschen Kreuzfahrts-Gesellschaft, der Sanitätsrat Forst, ist heute im 97. Lebensjahre an Altersschwäche gestorben.

**Berlin.** Die Reichsbank hat den Wechselkurs von 4 $\frac{1}{2}$  auf 4 $\frac{1}{2}$  und den Lombardzinsfuß von 5 $\frac{1}{2}$  auf 5 $\frac{1}{2}$  ermäßigt. Auf die gleiche Höhe ermäßigte auch die Sächsische Bank den Wechselkurs bzw. den Lombardzinsfuß.

**Berlin.** Der Zustand der beiden verunglückten Zentrumsabgeordneten Hebel und Pöh hat sich verhältnismäßig rasch gebessert. Auch der am schwersten verletzte Pfarrer Hebel ist nunmehr außer Lebensgefahr.

**Kiel.** Bei dem Stapellauf des Linienschiffes „Ersatz Brandenburg“ auf der Germania-Werft am 21. Februar wird der Kronprinz die Taufrede halten.

**Strasbourg.** Zum Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 99 an Stelle des nach Frankfurt a. O. versetzten Oberst von Neuter ist der Kommandeur der Danziger Kriegsschule Oberstleutnant Gumbell ernannt worden. Sein Nachfolger in Danzig ist Major Müller vom 15. Infanterie-Regiment in Minden.

**Mosk.** Die beiden in Frankreich gelandeten deutschen Fliegeroffiziere meldeten sich heute früh wieder zum Dienst.

**Wiesbaden.** Heute nacht hat der 32 Jahre alte Rutscher Lehmann, der seit einiger Zeit mit seiner Frau in Streitigkeiten lebte, die Frau und seine vier Kinder ermordet, indem er ihnen mit einem Beil den Schädel einschlug und dann die Reste durchschnitt. Nach der Tat warf er sich vor einen Eisenbahnzug. Ihm wurden die Beine abgefahren. Lehmann wurde nach der Klinik gebracht, wo er heute früh seinen Verletzungen erlag.

**Mitau.** Das Weichbild der Stadt steht in einer ungewöhnlichen Ueberschwemmung der kurländischen Kar unter Wasser. Das Wasser steht über 10 Fuß hoch.

**Wien.** Der Leiter der kaiserlichen Erdbebenwarte, Professor Belar, versendet eine Erklärung, in der es heißt: Es unterliegt keinem Zweifel, daß die in den jüngsten Tagen aufgetretenen Erdbenkatastrophen auf See „Minister Ughendach“ bei Dortmund und die Einstürze bei Deutigen in Oberösterreich und auf See „Fürst Leopold“ bei Dornbirn durch die seit einer Woche in ganz Europa herrschende starke Bodenuhrung und durch die außerordentlich starken Fernbebenausläufer vom 30. Januar ausgeht worden sind. Unsere Warte hat am 30. Januar vormittags das frühmorgens erfolgte katastrophale Fernbeben angezeigt. Das Erdbenkatastrophe auf See „Minister Ughendach“ wäre leicht verhindert worden, wenn an diesem Tage, wo unser Warnruf noch rechtzeitig laut wurde, in den Bergbau die vorgeschriebenen Sicherheitsmaßregeln verdoppelt worden wären.

**Paris.** Der „Temps“ meldet in einer Konstantinopeler Depesche, daß, wie aus bester Quelle verlautet, angeblich in intensiver Weise Verhandlungen zwischen dem türkischen Kriegsminister und dem Finanzminister einerseits und dem Hause Krupp andererseits für eine finanzielle Operation betrieben werden. Danach beabsichtigt die deutsche Firma, der Türkei mehrere Millionen zu leihen, wogegen die Türkei sich verpflichtet, neue Bestimmungen bei Krupp zu machen und die noch nicht bezahlten Schulden bei Krupp zu begleichen. Auf diese Weise würde die Türkei aus den augenblicklichen finanziellen Schwierigkeiten herauskommen und dadurch könnte die Anleihe bei den Großmächten um einige Zeit verschoben werden.

**Paris.** Die französische Presse beschäftigt sich lebhaft mit den Verhandlungen des Hauses Krupp und der türkischen Regierung. Wie der „Matin“ behauptet, hat Krupp sich erboten, der türkischen Regierung unter bestimmten Bedingungen eine Summe von 40 Millionen vorzutreten. Nach Informationen von anderer Seite soll Krupp nicht direkt die finanziellen Verhandlungen führen, sondern der türkischen Regierung soll durch Vermittlung Krupps und eine eventuelle Garantie des Effener Hauses in Berlin eine Anleihe von 200 Millionen ermöglicht werden. Davon sollen sofort die alten Schulden bei Krupp und der Rest dem türkischen Staatsschatz überwiesen werden. Die Türkei dürfte zweifellos die deutschen Vorschläge annehmen, wenn die türkische Anleihe in Paris nicht in den nächsten acht oder zehn Tagen realisierbar ist. Die französische Regierung soll über diese deutsch-türkischen Verhandlungen schon seit Beginn der vorigen Woche auf dem laufenden sein.

**Paris.** Gegenüber der von mehreren Blättern in einem Bericht über die letzte Sitzung des höheren Marinerats gebrachten Meldung, daß durch die vom Marineminister vorgeschlagene Veränderung eine Verzögerung des Flottenprogramms verursacht würde, erklärt eine amtliche Note, daß von einer solchen Verzögerung niemals die Rede gewesen sei.

**Paris.** Der Flieger Carrat brachte zu seinem neuen Weltrekord mit fünf Passagieren beim Aufstieg bis zur erreichten Höhe von 2250 Metern 36 Minuten und landete aus dieser Höhe im Kreisflug in 16 Minuten. Der Erbauer des neuen Flugzeuges heißt Paul Schmitt.

**Paris.** Nach einer Blättermeldung aus Nantes ist unter der dortigen Garnison eine heftige Scharlachepidemie ausgebrochen. An 200 Personen liegen im Militärhospital, das durch Barracken vergrößert werden mußte, krank darnieder. Auch in Tours sollen etwa 100 Soldaten an Typhus und Malaria erkrankt sein.

**Paris.** Der ehemalige Ministerpräsident und Obmann der demokratischen Linken des Senats Combes erhebt im „Radical“ Einspruch gegen die Behauptung mehrerer Blätter, daß er das Dreijahresgesetz als eine unabwendbare Notwendigkeit bezeichnet habe. Combes erklärt, das Dreijahresgesetz müsse, wie alle Gesetze, respektiert werden. Aber er sei noch heute überzeugt, daß der 30 Monate währende Militärdienst, für den er seinerzeit gestimmt habe, für die Zwecke der nationalen Verteidigung völlig ausreichend sei. Er wünsche auch sehr, daß der Tag herbei, wo es möglich sein werde, zum Dreijahresdienst zurückzukehren.

**Paris.** Gestern wurde die Leiche des vor einiger Zeit verschwundenen Fabrikdirektors Cablou in der Nähe seiner Fabrik bei Vandernou unter einem Baume vergraben aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß Cablou überfallen und ermordet worden ist. Ein Ingenieur seiner Fabrik namens Corres, der vor kurzem entlassen worden war, wurde als der Mordtat verdächtig verhaftet.

**Lumerville.** Im Dampfenot des Bahnhofs, wo der Benzinnorot des Flugzeuges der deutschen Militärflieger untergebracht worden war, brach gestern Abend ein Feuer aus. Der Brand konnte erst nach einer Stunde gelöscht werden. Das Dampfenot und das anstoßende Postbureau wurden vollständig zerstört.

**Chartres.** Der Flieger Caroz stellte einen neuen Rekord für den Flug mit 5 Passagieren auf, indem er mit ihnen bis zu einer Höhe von 2250 Metern aufstieg.

**London.** Die Times meldet aus Houston in Texas, daß in einem Schuppen der Southern-Pacificbahn in den Clintonhöfen ungefähr 60000 Ballen Baumwolle verbrannt sind. Der Schaden wird auf vier, nach anderen Schätzungen auf fünf Millionen Mark bewertet. Die Schadenvergütung liegt den Schiffsoberführern ob, die in solchen Fällen aber bei Feuerversicherungen rückfällig sind.

**London.** „Daily Chronicle“ schreibt: Die Erklärungen, die gestern in der Budgetkommission des Deutschen Reichstages von den Staatssekretären von Jagow und von Tirpitz abgegeben worden sind, bestätigen den Eindruck einer stetigen Besserung in den englisch-deutschen Beziehungen. Ihre Worte zeugen von dem großen Fortschritte gegenüber der Spannung, die vor dem Abbrüche der Marokkokrise herrschte. Diese Besserung ist umso weniger gebrechlich, als sie allmählich entstanden ist und sich mehr auf wirtschaftliche als auf gefühlsmäßige Grundlagen stützt. Wir glauben, daß sie, wenn nichts dazwischen kommt und kein vorzeitiger Versuch gemacht wird, sie zu überstreifen, automatisch fortdauern und sich erweitern wird zum Vorteil beider Nationen. — „Daily News“ schreibt: Diese Besserung in den deutsch-englischen Beziehungen ist sehr willkommen. Es ist kein Grund vorhanden, daß sie sich nicht vertiefen und von Dauer werden sollten.

**London.** „Daily Telegraph“ meldet aus Sidney vom 4. ds. Mts.: Hier ist aus Neuseeland die Nachricht vom Brande des Schiffes „Noa“ eingetroffen, das sich auf der Fahrt von Wellington nach Port Wanganni fünf Meilen von Wanganni befand. Es hatte eine Ladung Benzin und Kerzen an Bord. Das Feuer entstand augenscheinlich durch eine Explosion, durch die ein Mann getötet wurde. In unglaublich kurzer Zeit stand das Schiff vom Bug bis zum Heck in Flammen, die am Mast hoch aufloberten. Die Mannschaft konnte keine Boote flottmachen. Die Matrosen warfen Holz und Güter ins Meer und sprangen nach. Der Dampfer „Arpawa“ kam zu Hilfe, jedoch konnte er wegen der außerordentlichen Hitze nicht auf mehr als 100 Meter herankommen. Die Lage war sehr gefährlich, da auch der „Arpawa“ Benzin und Kerzen an Bord hatte. Mit den Rettungsbooten gelang es jedoch, die Mannschaft der „Noa“ zu retten. Nach einer zweiten Explosion ist die „Noa“ inzwischen gesunken.

**Sofia.** Der bulgarische Gesandte in Bukarest ist von seiner Regierung beauftragt worden, mit einer rumänischen Kommission an das Studium der Frage der Erbauung einer Brücke über die Donau und der Verbindung des Eisenbahnnetzes beider Länder zu arbeiten.

**Krakau.** Im hiesigen Gerichtssaal spielte sich heute früh eine aufregende Szene ab. Ein wegen Betrugs Angeklagter, namens Palanka, wurde zu 10 Monaten schweren Kerkers verurteilt. Nach Verkündung des Urteils zog der Angeklagte Palanka einen Hammer hervor und stürzte sich auf den im Saale anwesenden Polizeigeneralen, der gegen ihn belästigend ausfiel, und brachte ihm mit dem Werkzeug mehrere schwere Verletzungen bei. Der Polizeigeneral stürzte bewußtlos zusammen. Palanka wurde von mehreren Gerichtsbedienten überwältigt und gefesselt. Der Gerichtshof verurteilte Palanka wegen dieser Gewalttätigkeit zu einem Jahr schweren Kerkers.

**Petersburg.** In der heutigen Sitzung des Reichsrates wurde ein Artikel angenommen, der Mütter und großjährigen weiblichen Familienoberhäuptern Entschädigung in den Versammlungen von Landgemeinden leiht, in denen über das Verbot des Verkaufs geistiger Getränke bestimmt wird.

**Petersburg.** Vor seiner Abreise aus Petersburg betonte Ministerpräsident Benigolow einem Vertreter der Petersburger Telegraphenagentur u. a. anerkennend die Unterstützung, welche die russische Regierung Griechenland in der Frage der Ägäischen Inseln geleistet habe, und gedachte der moralischen Stütze, die Griechenland schon in der kritischen Frage bei Rußland gefunden habe.

**Petersburg.** In hiesigen politischen Kreisen erhält sich mit Hartnäckigkeit das Gerücht, daß eine Verlobung zwischen dem Prinzen Alexander von Serbien und der ältesten Tochter des Zaren, der 19-jährigen Großfürstin Olga, bevorstehe. Es hängt jedoch alles von dem freien Willen der Großfürstin ab, da man weiß, daß der Zar die Großfürstin gütlich liebt und sie niemals zu einer politischen Heirat zwingen würde.

**Helsingfors.** Eine Gletscher, auf der sich 447 Fischer befanden, hat sich von der finnländischen Küste gelöst und ist bei einer kleinen Insel gelandet. Ein Eisbrecher ist mit Lebensmitteln zur Hilfeleistung dahin abgegangen.

**Rio de Janeiro.** Nach einem Bericht des Gouverneurs sind bei den Ueberschwemmungen im Staate Bahia mehr als 1000 Menschen umgekommen.

**Washington.** Die Einwanderungsabteilung ist vom Repräsentantenhaus angenommen worden. Die Bill enthält eine Klausel, die für den Einwanderer den Nachweis der Schulbildung vorschreibt, aber alle Amendements über den Ausschluß von Afrikanern beseitigt.



# Riesaer Bank.

Wir nehmen Einlagen mit täglicher, 1-, 3- und 6-monatiger Kündigung in Verzinsung. Ueber diese Guthaben werden besonders Bücher ausgestellt, die auf den Namen lauten. Nur diese oder ordnungsgemäß bevollmächtigte Personen können über das Guthaben verfügen. — Wir bewirken den An- und Verkauf von Wertpapieren zu billigen Bedingungen. Von mündelsicheren und anderen guten Anlagepapieren haben wir stets größeres Lager vorrätig, beschaffen auch prompt jedes gewünschte Papier. In gleicher Weise übernehmen wir Wertpapiere bzw. besorgen den Verkauf an der Börse.

Der Auschank unseres zu einer Weltberühmtheit gewordenen Spezialbieres

## Salvator

findet alter Sitte und Herkommen gemäß in München im März statt. Der waggonweise Versand beginnt demnächst.

Um sicher zu sein, auch wirklich „Salvator“ und nicht etwa eine der vielfachen Imitationen deselben zu erhalten, wolle man auch auf die nachstehend abgebildete, auf jedem Gebinde angebrachte Schutzmarke achten, die wie die Bezeichnung „Salvator“ selbst uns patentamtlich geschützt ist.



Actiengesellschaft Paulanerbräu  
Salvatorbrauerei  
München.

Generaldepot:  
Hermann G. Müller, Biergroßhandlung, Inhaber Emil Steigelmann,  
Kollaterant, Dresden-A., Ostra-Allee 26c.

Am 1. Februar verschied nach schweren Leiden unser  
ausserordentliches Mitglied,

Herr Schuhmacherobermeister

## Hermann Götze

langjähriger Hauptmann der Pflichtfeuerwehr.  
Inhaber des Königlichen Ehrenzeichens.

Wir betrauern in ihm einen jederzeit hilfsbereiten Kameraden.  
Sein lauterer und lebenswürdiges Wesen sichern ihm ein  
dauerndes Andenken.

Riesa, im Februar 1914.

Das freiwillige Rettungskorps.

Für die beim Heimgange meines innigstgeliebten un-  
vergesslichen Gatten meines lieben Pflegevaters unsres teuren  
Bruders, Schwagers und Onkels, des

Schuhmacherobermeisters Herrn

## Hermann Götze

so überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme sprechen  
ihren tiefgefühltesten Dank aus.

Riesa, den 5. Februar 1914.

Anna verw. Götze geb. Limpert  
nebst Hinterbliebenen.

# Tapeten- und Linoleumhaus Riessa



Inhaber: Erwin Schulz  
Hauptstraße 63  
Telephon 153  
Alleinverkauf der Germania-  
Linoleum-Werke Vietzheim

Germania-Linoleum steht unter den Erzeug-  
nissen der Linoleum-Industrie an erster Stelle.

Große Auswahl in Wollteppichen, Säulern, Vorhängen,  
Kofeläusern, Wachs- und Ledertuch-Tischdecken,  
Damentaschen, Zigarren-Etui, Portemonnaies,  
Spielwaren.

Einziges Tapeten-Spezialgeschäft am Platz.

## Vereinsnachrichten

Verein für Naturkunde. Sonnabend, den 7. Februar,  
abends 8 Uhr im Kaiserhof (eine Treppe) Hauptver-  
sammlung. Jahresbericht, Kasienbericht, Wahlen, Vor-  
trag des Herrn Fiedler: Steppenpflanzen der Um-  
gebung von Riessa. (Welches Pflanzen- u. Kartenmaterial?)  
N.-S.-B. „Orpheus“. Morgen Freitag 1/2 9 Uhr Herren-  
abend im Saale der Eldterrasse, wozu die geehrten  
Mitglieder hierdurch nochmals eingeladen werden.



## Schützenverein.

Die geehrten Damen und Mit-  
glieder werden hierdurch nochmals  
zur Teilnahme am

### Kostümfest

Sonntag, 8. Februar, abends  
7 Uhr im Hotel Gäßner turn-  
bräderlichst eingeladen.

Der Vergnügungsausschuß.

NB. Einzahlarten beliebe man im Zigarrengeschäft  
Wittig, Buchbinderei Hering und Schuhwarengeschäft  
Nothe zu entnehmen. Ohne Karte kein Zutritt.

## Wohltätigkeitsverein „Sächsische Rechtschule“ Verband Boberschen.

Sonntag, den 8. d. M., hält unser Verband die Feier seines

### 14. Stiftungsfestes

im „Admiral“ öffentlich ab.

Von 4—8 Uhr Tanzverein, Vändchen 60 Pfg., nach dem  
große schneidige Militär-Ballmusik

— Vändchen 80 Pfg. —

bis 1 Uhr. Alle Mitglieder, Freunde und Gönner unseres  
Vereins werden um zahlreichem Besuch gebeten.

Der Gesamtvorstand.



### Achtung!

### Präsentiert

vor dem

### Prinzen Karneval,

welcher am 13. Februar im  
Hotel zum Stern seinen Ein-  
zug hält. Ab abends 7 Uhr  
großer öffentlicher

### Masken-Ball.

## Total-Ausverkauf H. Lohmann Nachf.

empfiehlt

### zur Konfirmation

schwarze, weiße und farbige

### Kleider-Stoffe

Befüge in Spachtel und Seidentüll  
Stoffhandschuhe, Glacéhandschuhe  
Unterwäsche, Korsetts.

Kragen, Manschetten, Serviteurs

Krawatten, Chemisets, Kragenschoner.

### Dauer-Wäsche

bunt und weiß.

## Rohschlächtere Schützenstr. 19

Telephon 273.

Empfehle diese Woche

prima junges Rostfleisch.

Otto Gundermann, Rohschlächter.

## Sonderangebot

im  
Ausverkauf  
weiß. 80 cm brt.  
Sendenbordent  
Met. 46 P.  
10 Met. 4.45 M.  
Emil Förster.

## Eichen

kauft jeden Posten  
Ernst Taubenheim;  
Lomakisch.

Ein Posten

## Blusen-, Rod- und Kleiderstoffe

wird jetzt mit 25, 45,  
95 und 145 S  
per Meter abgegeben.

Ernst Mittag.

Morgen Freitag Schlacht-  
fest. Ser. Sped. Bld. 90,  
b. 5 Pfd. 85 Pfd. Frisch. Sped.  
Bld. 80, b. 5 Pfd. 75 Pfd.  
H. Pötelfleisch u. Kalbfleisch.  
H. Jäger, Wilhelmstraße 2.

## Gasthof Baußig.

Morgen Freitag  
Kaffee und Bierlinien.

Gasthof „zur Linde“, Poppitz.

Morgen Freitag früh  
Schlachtfest. W. Gennig.

Gasthof Stadt Riessa,  
— Poppitz. —  
Morgen Freitag  
Schlachtfest.

„Weiterer Blick“.

Morgen Freitag Schlachtfest.

Mittwoch früh 2 Uhr ent-  
schleif sanft und ruhig nach  
kurzem Leiden unsere gute  
Groß- und Urgroßmutter

Frau verw. Bäumler

im 86. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an  
die trauernden  
Hinterbliebenen, Gräbda.

Die Beerdigung findet  
Sonnabend mittag 1 Uhr vom  
Trauerhause aus statt.

Die durch die traurige  
Nachricht, daß gestern früh  
1/2 4 Uhr meine liebe Gattin,  
unsere gute Mutter, Tochter,  
Schwester, Schwägerin und  
Tante, Frau

Ida Göze

in ihrem 26. Lebensjahre  
sanft entschlafen ist.

Zeitbain, 5. Februar 1914.

In tiefstem Schmerze  
Max Göze

im Namen der übrigen  
Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet  
Sonnabend nachm. 1/3 Uhr  
statt.

Die heutige Nr. umfaßt  
10 Seiten.



# 1. Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Wochenblatt und Verlag von Sanger & Winterlich in Niesau. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Sögel in Niesau.

Nr. 29.

Donnerstag, 5. Februar 1914, abends.

67. Jahrg.

## Deutschland und England.

22. Einer am Abend des Vortages in der Handelskammer von Manchester gehaltenen Rede Minister Grey sind unmittelbar Auslassungen unserer Staatssekretäre v. Tirpitz und v. Jagow gefolgt; indessen wohl nicht als Echo auf die Äußerungen des Engländers, sondern weil der Marine-Stat eben in unserer Budget-Kommission an der Reihe war.

„Neue Tatsachen“, welche ein Wiederaufnahmeverfahren in der Rüstungsfrage begründen könnten, haben die Reden vom Dreierbündnis haben natürlich nicht gebracht. Auf den gleichen Ton sind sie auch nicht gestimmt gewesen, konnten es auch nicht sein, weil die politischen Grundanschauungen — die Weltanschauungen pflegt man heute zu sagen — bei den leitenden Männern beider Staaten auseinander gehen: Grey sprach als Liberaler, Tirpitz und Jagow mit unverkennbarer Abneigung gegen den Gedanken einer Rüstungsbeschränkung überhaupt.

Indessen soll anerkannt werden, daß Grey den deutschen Standpunkt zu würdigen versteht: man müsse berücksichtigen, daß viele Länder ihre Rüstungsausgaben als eine innerpolitische Angelegenheit betrachten und das Verlangen eines fremden Landes, sie zum Gegenstande von Erörterungen und Abmachungen zu machen, als Annäherung ablehnen. Der Sache nach treffen diese Worte den Nagel auf den Kopf; wenn wir auch die bekannten Churchill'schen Vorschläge weder abgelehnt noch gerade als „Annäherungen“ betrachtet, vielmehr bloß als unserer Meinung nach unpraktisch abgelehnt haben. Und dann erscheinen uns solche internationale Verständigungen über Begrenzung der Wehrkräfte als dem Begriffe einer vollen nationalen Souveränität zuwiderlaufend — mehr freilich noch künstliche Beschränkungen der Vordere, wie sie der „Friedenshor“ uns vor 16 Jahren einmal antrug. In der Seerüstung, daß geben wir zu, ist ein stückweisendes Uebereinkommen an sich nicht völlig unmöglich; wie jetzt ja auch tatsächlich der Verhältnisjah von 16 : 10 beiderseits festgehalten wird.

Natürlich kann so eine Rechnung auch nur im großen ganzen stimmen. Tirpitz hat besonders auf die Unmöglichkeit hingewiesen, die Proportion auf die kleinen Typen zu beziehen, gar etwa auf die Anzahl von Torpedobooten- und sogenannten „Zerstörern, Unterseebooten usw. Dann aber müssen wir doch auch uns umsehen, was die übrigen Mächte machen. Wenn Grey meint, Frankreich und Rußland bauten ihre Schiffe nicht Englands wegen, so ist das richtig. Daß aber, das Eintreten eines deutsch-englischen Zusammenstoßes einmal angenommen, diese beiden alten Feinde Deutschlands unbedingt auf der englischen Seite wären, wird Herr Grey selber nicht leugnen. Und dazu werden die meisten Neubauten, die irgend ein Staat in fremdem Auftrag gibt, auf englischen Werften hergestellt, stehen somit bis zu dem Stadium der Abnahme im Kriegsfalle auch dem englischen Staate zur Verfügung. Was in allem genommen, dürfte das angenommene Verhältnis von 10 : 16 noch weit hinter dem tatsächlichen zurückbleiben, wenn Deutschland dauernd jährlich nur drei Großkampfschiffe auf Stapel legt gegen fünf englische.

Indessen rechnen wir so ängstlich gar nicht. Wir wissen recht gut, daß England ganz andere Interessen im Mittelmeer zu vertreten hat als wir, dem Frankreich alle Fenster nach dieser Front hinaus verbaut hat. Wir wünschen nur, daß Englands Nordseefregatenschwader peinlich das Verhältnis von 16 : 10 aufrecht erhalte, unsere Verteidigungskraft nicht durch Verschiebungen nach aufwärts wieder erdrücke. Wir sehen überhaupt voraus, daß die „Entspannung“ der deutsch-englischen Beziehungen, von der Staatssekretär v. Jagow wiederum gesprochen hat, so ehrlich gemeint ist, daß wir keine Begünstigung der französisch-russischen Jettelungen gegen Deutschland und den Dreierbund wehe zu befürchten haben. Trifft die Voraussetzung zu, dann ist ja auch die Möglichkeit gegeben, daß Englands Rüstung gegebenenfalls unserer Verteidigungskraft zugerechnet werden kann.

Um seine Motive wollen wir mit dem Herrn Grey am wenigsten streiten. Es klingt beinahe ein bißchen diabolisch, wenn er eine solche Vermehrung der Finanzschwierigkeiten erhofft, daß diese Rücksicht die Stimmung für Rüstungsbeschränkungen verbessern würde. Daß der deutschen Nation der Atem ihrer ersten und nachfolgenden Begeisterung für die Entwicklung ihrer Wehrkraft ausgehen würde, die sie soeben durch ein Milliardenopfer ihres Wohlstandes bestärkt, ist glücklicherweise nicht zu befürchten. Den Spiegeleifer der preussischen Konfessionsjahre hat sie Gott sei Dank jetzt ausgezogen.

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

Die Zivilklagen Saberner Einwohner gegen den Militärskizzen. Die „Braunschweigische Landeszeitung“ meldet aus Straßburg: In den Zivilklagen der Saberner Einwohner gegen den Militärskizzen (Obersten Reuter) auf Schadenersatz ist den meisten Klägern von der Saberner Gemeindebehörde das Armenrecht zugestanden worden. — Der frühere Beschluß der Saberner Stadtverwaltung, die Kosten der Zivilklagen auf die Stadtkasse zu übernehmen, war bekanntlich von der Aufsichtsbehörde beanstandet worden.

Der Wehrbeitrag in Frankfurt a. M. Nach der bisherigen Einschätzung zum Wehrbeitrag beträgt das Vermögen der Einwohner Frankfurts a. M. mehr als

8 Milliarden. Durch den Generalpardon sind 8 Millionen Mark mehr als bisher angegeben worden. Der zu leistende Beitrag dürfte 45 Millionen betragen.

Wehrbeitrag der Firma Krupp. Der „Kreuztg.“ zufolge beträgt der Betrag, den die Firma Krupp für den einmaligen Wehrbeitrag zahlt, etwa 6 Millionen Mark.

Afrika-reise des deutschen Kronprinzen? Wie die Germania von unterrichteter Seite erzählt, ist eine Reise des Kronprinzen nach Deutsch-Ostafrika nunmehr in bestimmte Aussicht genommen. Der Kronprinz hat bekanntlich das Protektorat über die diesjährige Ausstellung in Dar-es-Salaam übernommen. Dem Vernehmen nach ist der Landrat des Kreises Rügen Freiherr v. Malchow, Mitglied des Abgeordnetenhauses, wie es heißt auf 1 Jahr beurlaubt worden, um den Kronprinzen in Angelegenheiten der Staatsverwaltung und des öffentlichen Lebens zu unterstützen.

Zur Landung der deutschen Flieger in Frankreich. Die beiden deutschen Offiziere sind gestern nachmittag um 4 Uhr im Automobil nach der Grenze abgefahren.

Wechsel in reichsländischen Kommandostellen. Die Ernennung des Generalmajors v. Pelet-Narbonne, des bisherigen Kommandeurs der 30. Kavalleriebrigade in Straßburg zum Führer der Gardebataillone ist darum besonders interessant, weil Herr v. Pelet-Narbonne in den letzten Wochen wegen seiner Leitung des Prozesses gegen den Obersten Reuter vielfach heftig angegriffen wurde. Die Berufung in eine Stelle, die ihn in unmittelbare Beziehungen zu dem Monarchen bringt, beweist, daß man sich an maßgebender Stelle durch diese Angriffe in dem Vertrauen zu Herrn v. Pelet-Narbonne, der als einer unserer tüchtigsten Reiterführer gilt, nicht erschüttern ließ. Nicht allein Herr v. Pelet-Narbonne, sondern auch der neue Gouverneur von Metz, Generalleutnant v. Lindenau, wurde übrigens in der jüngsten Vergangenheit in den Erörterungen von Zabern häufig genannt. Herr v. Lindenau wurde unter den Generälen genannt, die den kommandierenden General des 15. Armeekorps, Herrn v. Delmling, eventuell in Straßburg ersetzen sollten. Nun ist ja General v. Delmling's Scheiden aus Straßburg wenigstens in absehbarer Zeit nach sehr bestimmten Meldungen überhaupt nicht zu erwarten. Generalleutnant v. Lindenau kommt jedenfalls, wie seine Ernennung zum Gouverneur von Metz beweist, für seine Nachfolge nicht mehr in Betracht.

Die deutschen Fliegeroffiziere in Frankreich. Die Ruhe, mit der die Franzosen die Rollandung der deutschen Fliegeroffiziere bei Luneville beurteilten, weicht sehr vorteilhaft von dem Spektakel ab, mit dem im vorigen Jahre die wiederholten Landungen deutscher Luftschiffe und Flieger, vor allem die des Zepplins bei Luneville von unseren westlichen Nachbarn aufgenommen wurden. Gewiß hat das inzwischen abgeschlossene deutsch-französische Abkommen über den Luftverkehr dazu beigetragen, die Beleidigung dieser peinlichen Zwischenfälle zu befördern. Aber dieses Abkommen bezieht sich doch nur auf die äußere Erlebung. Die Gefahr, daß durch die Erregung der Masse Lagen geschaffen werden, die recht unangenehme Folgen zeitigen können, wird durch papierne Paragraphen nicht beseitigt. Und darum ist die Ruhe, mit welcher die Fliegerlandung in ganz Frankreich aufgenommen wird, sehr erfreulich. Dieser erfreuliche Gesamteindruck gleicht einigermaßen das Befremden aus, daß die deutschen Offiziere unserer Meinung nach reichlich lang auf französischem Boden zurückgehalten wurden.

Zur Sicherung der Zepeline. Die wiederholten Katastrophen, welche die Zepplinflugschiffe durch das Ausströmen der Gase bei an und für sich leichten Unfällen erlitten haben, haben jetzt zu einer Neuerung in der Konstruktion der Luftschiffe geführt, die sicher allgemeine Anerkennung finden wird. Man hat an dem neubauten Luftschiff „Z VII“ eine Vorrichtung angebracht, die den Abzug ausströmender Gase ermöglichen soll, um die Gefahr zu vermeiden, daß durch das Einströmen dieser Gase in die feuergefährlichen Räume des Luftschiffes Explosionen entstehen können, wie sie noch am 17. Oktober vorigen Jahres das Marineluftschiff in Johannisthal vernichteten.

Stimmung der Berliner Börse vom 4. Februar 1914. Nach dem gestrigen Rücklage konnte die Börse heute wieder in lebhafterer Haltung verkehren. Ausgehend wirkte insbesondere die Meldung von der Aufgabe der neuen preussischen Staatsbahnweisungen und die Meldung von der Diskontermäßigung in Oesterreich-Ungarn, welche die Flüssigkeit des Geldmarktes wieder stärker beleuchteten. Montanaktien erholten sich zum großen Teil  $\frac{1}{2}$  % bis 1 %, Rhönig und Nombacher 2 %. Einige Werte lagen schwächer. Der Markt der Eisenbahnaktien war vorwiegend fest. Von Elektrizitätsaktien zogen Schudert und Licht und Kraft 1 %, die übrigen konnten sich gut behaupten. Von deutschen Anleihen besserten sich 3prozentige und  $3\frac{1}{2}$ prozentige Reichsanleihen um je 0,20 % auf. Am Kassamarkt wurden heute wieder in der Mehrzahl steigende Kurse notiert. Tägliches Geld war mit 4 % und darunter erhältlich. Der Privatdiskont hielt sich auf seinem gestrigen Stand von 3 %.

### Rußland.

Ueber feindselige Absichten Rußlands gegen den Dreierbund meldet der Wiener Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ seinem Blatte: In Bestätigung der Petersburger Mitteilungen über Rußland und die Türkei erfahre ich von guter Seite, daß alle Anzeichen auf weitläufige russische Aktionspläne hindeuten. Man

meint dabei vor allem die intensive Tätigkeit der russischen Propaganda in Ostgalizien, die dort unter den Ruthenen geradezu unhaltbare Zustände schafft. Der jüngste Parteitag der Russophilen war schon von 1000 Delegierten besetzt, die man ruhig als russische Agenten und Spione bezeichnen kann. Die Polizeibehörden fühlen sich geradezu machtlos diesem Treiben gegenüber. Parallel mit dem Versuch, die Monarchie im Nordosten zu lähmen, läuft das offenkundige Bemühen, in Petersburg den Balkanbund wenigstens teilweise wieder herzustellen und in das Abkommen zwischen Rumänien und Griechenland auch Serbien einzubeziehen. Bisher weigerte sich Rumänien, auf die aggressiven serbischen Absichten einzugehen, und es ist zu erwarten, daß König Karol auch weiterhin den panslawistischen Werbungen Widerstand leisten wird. An der deutsch-russischen Grenze, so wird mir weiter mitgeteilt, finden Truppenankünften statt. Der Zweck sei, einer russischen Aktion in Armenien vorzuarbeiten, die im Jahre 1912 an dem Einspruch Deutschlands gescheitert ist. In den Kreisen, aus denen diese Mitteilungen stammen, zweifelt man auch weiterhin daran, daß Rußland es wirklich auf einen Konflikt ankommen lassen wolle, aber mindestens einschüchtern wolle es den Dreierbund, und der russischen Politik in Asien damit freie Hand schaffen.

### China.

Im Innern Chinas ist alle Ordnung aufgehoben und in den meisten Provinzen herrscht völlige Anarchie. Aus Kirin wird gemeldet, daß die Räuberbanden des „Weißen Wolfes“ täglich immer mehr anwachsen; sie ziehen durch das ganze Land, plündern es und terrorisieren die Bevölkerung. In der Provinz Chonay wurde eine Anzahl Städte ausgeplündert und dann niedergebrannt. Den Räubern geht ein solcher Schrecken voraus, daß die Soldaten, die gegen die Banden entsandt werden, desertieren. Unter den Opfern der Räuber sollen auch sich Ausländer befinden. Man befürchtet daher, daß die Mächte jetzt einschreiten werden.

## Deutscher Reichstag.

206. Sitzung, Mittwoch, den 1. Februar, 1 Uhr.

Präsident Dr. Kaempf gibt im Namen des Hauses dem tiefen Bedauern Ausdruck über den Autounfall, den die Abg. Pütz (3) und Hebel (3) erlitten haben.

### Die Handhabung des Vereinsgesetzes.

Am heutigen 11. Tage der Beratung des Etats für das Reichsamt des Innern findet die von der allgemeinen Besprechung abgetrennte Aussprache über das Reichsvereinsgesetz statt.

Anträge des Zentrums, der Polen und Sozialdemokraten fordern die Aufhebung des Sprachparagrafen, ferner die Beseitigung des Verbots der Teilnahme jugendlicher Personen an politischen Vereinen und Versammlungen. Das Recht der Polizeibehörden, Beauftragte in öffentliche Versammlungen zu entsenden, soll in einschränkendem Sinne hergestellt werden. Die Ausübung des Versammlungsrechts gegen Verhinderung durch polizeiliche Anordnungen über die Polizeistunde soll geschützt werden usw.

Hg. Dr. v. Laschewski (Polen): Die Handhabung des Vereinsgesetzes gibt andauernd zu Beschwerden Anlaß. Schuld daran ist in erster Linie der unglücklichste Sprachparagraf. Es entspricht dem Naturgesetz, daß man nicht nur in der Familie, sondern auch gegenüber dem Stammesbrüder die Muttersprache gebrauchen soll. Der Sprachparagraf ist nur ein Ausnahmefall gegen die Polen. Man will den Gebrauch der polnischen Sprache in den polnischen Vereinen überhaupt untersagen. (Zurufe bei den Polen: Unerhört!) Alle polnischen Vereine werden für polnisch erklärt. Das ist ein Mißbrauch des Gesetzes.

### Der jetzigen Rechtsbeseitigung.

muß ein Ende gemacht werden. Mit Gewalt kann man ein Land erobern, aber niemals auf die Dauer regieren.

Hg. Legien (Soz.): Trotz aller Versprechungen geht man unglücklich heimlich vor. In Offen wurden die Listen des Transportarbeiterverbandes beschlagnahmt und der Eisenbahnbehörde ausgeliefert. Das ist nichts anderes als ein Einbruchsdiebstahl. Wo bleibt da der Staatsanwalt? Gemeinliche Versammlungen werden als politische bezeichnet. Das ganze Überwachungsrecht der Polizei muß beseitigt werden. Für die Genehmigung von Versammlungen unter freiem Himmel verlangt man in Sachsen eine Gebühr von 3 M. Das ist geradezu jämmerlich. Auch die Arbeiterportvereine sind als politische erklärt worden. Wenn Angehörige anderer politischer Parteien sich zu sportlichen Zwecken vereinigen würden, so hätte man nichts dagegen. Wir haben genau dasselbe Recht, unsere Weltanschauung zu vertreten, wie die Monarchisten. Unsere Gewerkschaften stellt man als politisch hin, die christlichen Gewerkschaften aber nicht. Der Holzarbeiterverband wird als politisch hingestellt, weil er eine Petition an den Reichstag zum Schutze seiner Mitglieder gegen Berufsunkatheten gerichtet hat. Die deutschen Turnervereine, der Pfadfinderbund haben wiederholt an den Reichstag petitioniert, obwohl die Mitglieder zum großen Teil unter 18 Jahre alt sind. Trotzdem hat kein Mensch diese Organisationen als politische Vereine erklärt. Herr v. Jagow hat

### das Vereinsgesetz als Strafgesetz

bezeichnet. Man weiß nicht, ob die juristischen Kenntnisse oder die Gewissenhaftigkeit bei Herrn v. Jagow geringer sind. (Bizepräsident Dr. Paasche rügt den Ausbruch.) Herr v. Jagow sagt gleichsam unter Eid die Unwahrheit, wenn er in einem Gutachten behauptet, die Generalkommission der Gewerkschaften nehme an den Sitzungen des sozialdemokratischen Parteivorstandes teil. (Bizepräsident Dove rügt den Ausbruch.) Bei diesem Kampf gegen die Gewerkschaften wollen Sie uns nur unsere jugendlichen Mitglieder nehmen. Unsere Jugendorganisationen sind keine Kampf-, sondern lediglich Abwehrvereine. Wir verlangen nur dasselbe Recht, das die bürgerlichen Parteien genießen.

Hg. Marx (3.): Für die Sozialdemokraten gibt es kein besseres Agitationsmittel als die Handhabung und Auslegung des Reichsvereinsgesetzes. Auch die an seiner Schaffung beteiligten Parteien sollten ein besonderes Interesse daran haben, daß seine Anwendung den Grundgesetzen des Rechts entspricht. Wenn die freien Gewerkschaften als sozialdemokratisch angesehen werden, so haben sie zum großen Teile selbst Schuld daran. Sehr oft wird doch von diesen Kreisen energisch betont, daß



solche Gewerkschaft und sozialdemokratische Partei sind. Auf wenigen Gebieten besteht eine so große Rechtschaffenheit wie bei der Ausübung des Vereinsgesetzes. Wozu dergleichen wir denn hier, wenn sich die Polizei einfach darüber hinwegsetzt, mit Billigung der höheren Instanzen. Einem solchen Staats wie Preußen habe es doch nicht an, mit so heftigen Mitteln die Staatsautorität zu betonen, wie i. B. mit dem Verbot des Amundsen'schen Vertrages. Auch hinsichtlich der Organisation bezeichnet man als politisch. Wenn wir die unbefangene Beteiligung jugendlicher Personen an politischen Vereinen und Versammlungen zulassen wollen, so befinden wir uns dabei in der besten Gesellschaft, nämlich bei den jetzigen Reichstagsmitgliedern.

Die Jugend muß politisch herangebildet werden, um sie vor der sozialdemokratischen Beeinflussung zu schützen. Die Jugend sollte eigentlich dem politischen Kampf fern bleiben, aber die Zeiten haben sich geändert, und wir werden von ihnen mit fortgerissen. Der Jugendparagraf hindert nur die bürgerlichen Parteien, dem sozialdemokratischen Willen, daß der Jugend gerecht wird, mit Gegengült entgegenzuwirken. Gegen die Vereinnahmung der Berliner Schulleute hätte man richtigerweise vorgehen sollen. Die Reichsleitung muß an das Vereinsgesetz die bestmögliche Hand anlegen, und zwar recht bald. (Beifall.)

Direktor im Reichsamt des Innern Bewald: Wie bei fast allen Reichsgesetzen liegt die

#### Handhabung des Vereinsgesetzes

in der Kompetenz der einzelnen Regierungen. Die Reichsleitung kann bei den einzelnen Beschwerden nicht einschreiten. Sie kann sich nur mit einem Bundesstaate in Verbindung setzen, wenn die Ausführungsbestimmungen grundsätzlich von dem Sinne des Gesetzes abweichen. Das ist aber durchaus nicht der Fall. Die Ausführungsbestimmungen stehen sämtlich auf dem Boden des Gesetzes und der hier abgegebenen Erklärungen. Sie sind von dem Wunsch und Willen getragen, das Gesetz in einem liberalen, von Schranken freien Sinne durchzuführen. (Lachen links und im Zentrum.) Der preussische Minister des Innern hat noch im letzten Jahre die Behörden mit aller Entschiedenheit darauf hingewiesen, sich an den Sinn des Gesetzes zu halten. Die Beschwerden richten sich auch weniger gegen die Exekutive der Behörden, als gegen die Auslegung der Gerichte. Natürlich gehen die gerichtlichen Urteile öfter auseinander. Wir haben ein großes Material gesammelt und einen Ueberblick über die Judikatur gewonnen. Das Gesetz wird allmählich einheitlich angewendet. Jedenfalls besteht keine Neigung zu einer Revolte. (Hört! hört! und Unruhe im B. und bei den Soj.) Entschieden verwehre ich mich dagegen, daß einem Oberverwaltungsgericht ein Rechtsbruch vorgeworfen wurde. Gerichte begehen keine Rechtsbrüche. (Beifall rechts.) Unsere Stellung zum Sprachenparagrafen hat sich nicht verändert. Nicht

#### Amundsen

ist um die Erlaubnis eingekommen, in Hensburg in norwegischer Sprache zu sprechen, sondern die Konzeptionsdirektion. Der Regierungspräsident sagte sich, daß Hensburg eine durch und durch deutsche Stadt ist, wo es kaum einen Menschen gibt, der nicht deutsch spricht. Er konnte sich sagen, daß etwas anderes dahintersteht, daß eine Meerfahrt gehalten werden konnte, daß eine politische Agitation damit verbunden werden sollte. (Lachen links.) Gegen Amundsen, den ich als großen Forscher verehere und als einen der ersten Männer unserer Zeit bewundere, hat sich das Verbot nicht gerichtet. Amundsen hat das auch gar nicht so aufgefaßt und sich gar nicht darüber beschwert. Er hat dann doch auf die Entscheidung des Ministers norwegisch sprechen dürfen, weil man die befreundete norwegische Nation nicht verletzen wollte. Eine Definition für den Begriff

#### „politischer Verein“

ist bei den Beratungen des Gesetzes nicht zustande gekommen. Wir müssen die Frage der Judikatur überlassen. Jedenfalls kann das Firmenrecht eines Vereins nicht entscheidend sein, sondern nur das, was in dem Verein wirklich vorgeht. Auch ein landwirtschaftlicher Verein kann sich politisch betätigen. Die Arbeitervereine sind tatsächlich politische Vereine. (Beifall rechts, Widerspruch v. d. Soj.) Es ist schwer zu sagen, wie weit die sogenannten freien Gewerkschaften politische Vereine sind. Aber in der Bevölkerung wird zwischen diesen Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Partei kein Unterschied gemacht. Herr Legien hat selbst darauf hingewiesen, daß man

#### die Jugend nicht in den politischen Kampf hineinziehen sollte.

Diese Ueberzeugung haben wir auch. (Velterfest.) Die Jugend soll dem politischen Kampfe ferngehalten werden. Der Beschluß des Polizeipräsidenten v. Jagow gegen die Vereinigung Berliner Schulmänner war berechtigt. Der Polizeipräsident von Groß-Berlin hat zur selben Zeit einen gleichen Beschluß veröffentlicht. Es gibt wohl keinen Stand, in dem so viele Vereine bestehen, wie der Beamtenstand. Aber die Schulmannschaft ist eine besondere Organisation. Der Polizeipräsident hat die Verantwortung, daß sie immer bereit sein muß zur Erfüllung ihrer schweren Arbeit. Daher muß er Vorsorge treffen. Wenn Herr Marx Polizeipräsident wäre, dann würde er ebenso gehandelt haben. (Beifall rechts, Lachen im Zentrum und links.)

Hg. v. Belt (r.): Wir sind nicht geneigt, auch nur in einem Punkte der Aufhebung oder Abänderung des Vereinsgesetzes zuzustimmen. Ohne den Sprachenparagrafen können wir den uns aufzunehmenden Kampf gegen das Großpolentum nicht mit Erfolg führen. Die bürgerliche Jugendbewegung treibt keine Politik. Ihr gehören alle bürgerlichen Parteien an. Die sozialdemokratische Jugendbewegung aber ist politisch. Wir lehnen sämtliche Vorschläge ab.

Hg. Mertin (Sp.): Wir halten an der Unabänderlichkeit der Gerichte, wie sie bisher geregelt war, fest, ebenso am Sprachenparagrafen. Auch wir lehnen alle Vorschläge ab. Donnerstag 1 Uhr: Weiterberatung. Schluß 6 1/2 Uhr.

## Der wiedererstandene Schnurrbart.

Man darf zwar noch nicht ganz sich der Hoffnung hingeben, aber es gibt doch Leute, die modekundig sind und auf deren Stimme man Gewicht legen darf, und diese Leute prophezeien eine Renaissance des Schnurrbartes. Zwar schütteln die Skeptiker noch bedächtig ihre unbedarbteten Köpfe und glauben nicht dran, aber die Zukunft wird sie schon eines Besseren belehren.

Rekapitulieren wir. Vor zehn — fünfzehn Jahren hatten wir die Mode: „Es ist erreicht!“ und Francois Doby, der Postmeister des Kaisers, machte mit seinem Schnurrbartbinden ein glänzendes Geschäft. Aber die Zeiten sind alle vorbei, in denen die Schnurrbartenden gleich Stacheln senkrecht in die Höhe gestraußt sein mußten. Der „englische Schnurrbart“ begann zu grassieren, die Schnurrbarte sahen aus, als ob man daraus Jagdbüchsen fabrizieren wollte, und die Engländer wundern sich über den Namen der Mode, wenn sie nach Deutschland kamen, denn in England trug kein Mensch seinen Schnurrbart so gekürzt.

Englische und noch mehr amerikanische Mode ist bekanntlich das glattrasierte Gesicht, das man seit etwa

drei Jahren auch in Deutschland bevorzugt. Dagegen hat man in den romanischen Ländern niemals die stolze Pflanz des Mannes gänzlich der Modegöttin zu Liebe vom Gesicht entfernt, sondern wenigstens den Bart auf der Oberlippe immer gepflegt und sorgsam in zwei langen Spitzen zusammengekehrt.

Ganz so wird allerdings der kommende Schnurrbart nicht aussehen, aber das kann man heute schon mit Sicherheit sagen, daß man ihn weder rufen noch die Enden herausdrehen wird. Es könnte sogar sein, daß der Individualität des Schnurrbartträgers die größte Freiheit gelassen wird. Oder es möchte sein, daß man plötzlich ein Vorbild für die Barttracht findet, daß etwa der Kaiser eine neue Mode schafft.

Es ist nämlich eine seit langer Zeit zu beobachtende Tatsache, daß gerade die Bartmoden von den Herrschern geschaffen werden. Kaiser Wilhelm der Erste, der einen Wadenbart mit ausgearbeitetem Kinn trug, machte diese Tracht in den sechziger und siebziger Jahren populär und noch heute findet man ältere Herren, die von dieser Tracht nicht lassen wollen. Besonders häufig sah man den Bart damals in der Armee, wo er heute fast ganz verschwunden ist. Der letzte höhere Offizier, der ihn trug, war der Generaloberst von Dahnke.

Eine gewisse Verwandschaft mit dieser Art hat der Bart, den früher nach deutschen Begriffen die Engländer trugen, die langen Favorits, ohne die auf dem deutschen Theater kein englischer Lord zu denken war. Weistens kam noch ein karrierter Anzug und ein grauer Zylinder dazu. Mit einem wirklichen englischen Lord freilich hatten diese Gestalten verzwweifelt wenig Ähnlichkeit.

Einer außerordentlichen Beliebtheit erfreute sich auch der Knebelbart Napoleons III., der zur Glanzzeit des zweiten Kaiserreichs in ganz Europa, nicht nur in Frankreich, getragen wurde. Freilich schwand diese Beliebtheit nach dem Sturz des Kaisers im Jahre 1870 sehr schnell und in Frankreich behielten nur noch die Bonapartisten die Barttracht bei, und so gelangte dieser Bart sogar zu einer politischen Rolle. Uebrigens verbannt der Kinnbart, der im siebzehnten Jahrhundert fast ausschließlich getragen wurde, ja auch einem französischen König seinen Namen, Henri-quatre, Heinrich IV., dem guten König, der Frankreich so glücklich machen wollte, daß jeder Bauer Sonntags sein Hüft im Topfe haben sollte. Erst ein anderer französischer König, Ludwig XIV., machte dieser Mode ein Ende und führte die bartlose Mode zum ersten Male ein, zugleich mit der gewaltigen Allongeperrücke, die er sich aufstellte, um einen Ausbruch an seinem Kopfe zu vermeiden. Die Mode der Bartlosigkeit und der Perrücke herrschte denn während des ganzen achtzehnten Jahrhunderts, und nur ein einziger Stand, das Militär, pflegte einen Schnurrbart zu tragen. Vor allen Dingen mußten die Husaren schnurrbartig sein. Nur ein Regiment mußte schon damals auf die Männerwürde Verzicht leisten, das Deutschmeisterregiment, heute das vierte siberische Infanterieregiment, in dem sich die Tradition heute noch erhalten hat. Daß in der deutschen Marine der Schnurrbart verpönt ist, ist bekannt. Hier darf nur der Kinnbart getragen werden, sonst ist hier ebenfalls Bartlosigkeit Vorschrift.

## Sport.

### Lufthuffahrt.

Ein Flug rund um die Welt. Der Aeroklub von Newyork veröffentlicht soeben eine für das gesamte Flugwesen der Erde höchst wichtige Ausarbeitung. Anfangs Mai 1915 soll von der Weltausstellung in San Francisco aus ein Weltflug rund um die Erde stattfinden, der wieder auf dem Ausgangspunkte endigen soll. Der erste Preis beträgt 400 000 Mark — in der Tat eine stattliche Summe. Der Weltkampf steht jedem von Motorkraft getriebenen Luftfahrzeug offen. Er wird von dem Ausstellungsomitee und dem Pacific Aero-Club überwacht. Bis jetzt sind bereits über 500 000 Mark für Preise gesammelt, es soll aber noch eifrig weiter gesammelt werden. Man hofft von dieser Ausarbeitung eine nicht unbedeutliche Rückwirkung auf das gesamte Flugwesen im kommenden Jahre. Ob sich aber, trotz der verlockenden Preisumme, viel Bewerber einstellen werden, dürfte doch mehr als fraglich sein.

Ein neuer Dauerflugweltrekord. Am 3. Februar stellte in Johannishal der junge deutsche Flieger Bruno Langer auf dem Stahlfeldboppeldecker „Rolan“ den Weltrekord für Dauerflug mit einer Flugdauer von 14 Stunden 7 Minuten auf. Er schlug damit den bisherigen Inhaber des Rekords, den Franzosen Maurice Farman, um 44 Minuten. Langer, der übrigens erst zwanzig Jahre alt ist und erst seit dreiviertel Jahren das Führerzeugnis besitzt, flog morgens um 8 Uhr 8 Minuten auf und flog den ganzen Tag ununterbrochen bis 10 Uhr 15 Minuten abends. Er erreichte um die Mittagszeit teilweise eine Höhe von 1500 Meter. Bei eintretender Dunkelheit hielt er sich wieder niedriger am Boden, wobei er die Leuchtarme und Signale des Johannishaler Flugplatzes als Wegweiser benutzte. Um 6 Uhr abends schlug er den leinsten von Luftschiffen aufgestellten deutschen Dauerrekord, um 9 Uhr 51 Minuten den Weltrekord und landete dreiviertel Stunden später, trotz der durch die Kälte noch vermehrten Anstrengungen, verhältnismäßig frisch.

Todessturz eines Fliegers. Gestern morgen hat ein Militärflieger auf dem Oberkreithheimer Flugplatz bei München seinen Tod gefunden. Der Flieger stürzte aus 200 Metern Höhe auf den Hof des Kommandos und wurde als Leiche unter dem Apparat, der vollständig zertrümmert wurde, herorgezogen.

## Bemerktes.

Die englischen Damen und der Whisky. Die Männer werden es mit einer Mischung von Respekt und Schadenfreude vernehmen, aber bestreubar ist die Tatsache nicht länger, jeder Tag im Leben des gesellschaftlichen London bestätigt das auf neue: die englische Dame, diese klassische Güterin aller gemäßigten Traditionen, diese hartnäckige Gegnerin jedes Wortes und jeder Gebärde, die nicht ganz untadelhaft „ladylite“ wirken könnten, die englische Dame der vornehmen Gesellschaft und nicht weniger die Frau des gehobenen Mittelstandes — sie haben einen neuen Freund, dem sie heimlich ihre Räte klagen und der ihnen stets hilft: Mr. Whisky. In einem Leitartikel der Daily Mail stimmt ein „altmodischer Mann“, der die wachsende Intimität der britischen Damenwelt mit diesem stets anregenden und hilfsbereiten Herzenströster voll Schaudern beobachtet, einen Weheruf an, einen Weheruf über das Umsichgreifen dieser Mode, Whisky und Soda oder gar eisgekühlte amerikanische Cocktails im Damenzimmer und im Boudoir der Hausfrau gekostet und begehrt zu sehen, ja, wenn es sich nur um eine vorübergehende Modeliebe handelt! Aber unter der Hand und in geheim ist die Whiskyflasche und das prickelnde Sodawasser der englischen Dame zur eisernen und unentbehrlichen Gewohnheit geworden, ja schlimmer noch, sie sind keine Leidenschaft mehr, die vielleicht morgen verlöscht, sie sind eine Notwendigkeit, die sich nicht mehr ohne Opfer abstreifen läßt. Nicht nur, daß man es erleben kann, wie beim Fänsührer ein Whisky mit Soda den selbstverständlichen Beschluß der Tee- und Blanderstunde bildet: heimlich in der Einsamkeit ihres Zimmers trinkt die Engländerin heute täglich ihren Whisky mit Soda oder ihren Cocktail. Die Fast des modernen gesellschaftlichen Lebens mag das verschuldet haben, die nervöseren Frauen von heute erliegen leichter einer Art Erschöpfung als die Frauen der guten alten Zeit: und in solchen Stunden der Erschlaffung hält die Engländerin jetzt Zwiesprach mit dem Whisky, um sich zu erfrischen und Kraft zu neuen gesellschaftlichen Taten zu sammeln. Zwischen 6 und 7 Uhr abends schlägt die Stunde des Whisky: er soll der Dame, die von dem Tageslaufe, von Besorgungen, Ueberwachtung des Haushaltes und Teebesuchen ein wenig ermüdet ist, Spannkraft für den Abend schenken. „Ich komme ohne ihn nicht mehr aus, er hält mich aufrecht!“ Wie oft hört man das. Nicht daß Mr.-Englands schöne Frauen am Ende Trinkerinnen wären! Um Gotteswillen, nein, sie trinken nie mehr als ein kleines Gläschen am Tage, trinken es sogar ohne Begeisterung, behaupten, der Whisky schmecke nach Seife, aber sie trinken ihn doch, weil er die ermüdeten Nerven auf eine kurze Weile erfrischt. Und das ist vielleicht das Traurigste: daß der edle Whisky von einem Verwuse zu einer ohne Freude hingenommenen unvermeidlichen Nebenmediziner wird.

Moderner Panzer. Als die Schutzwesten aufkamen, trauerten die Ritter ihren schönen prunkvollen Rüstungen nach, die vor der Kraft dieser neuen Waffe ihren Wert verloren. Jetzt kommt man, wie in der Zeitschrift „Ueberall“ mitgeteilt wird, wieder mit Hilfe einer ausgebildeten Technik auf diese Art der Verteidigung zurück. Man benutzt die Erfahrung, daß an sich tödliche Schüsse, durch ein zufällig dazwischen geratenes Metallstück, ein Zigarettenetuis z. B., verhältnismäßig leichte Verletzungen wurden. Außerdem hat man festgestellt, daß nahezu alle gefährlichen Schüsse den Schädel, das Herz oder die linke Hand treffen. Man erhofft also durch Anbringung kleiner Stahlplatten an diesen gefährdeten Stellen die Zahl der Opfer der Kriege wesentlich verringern zu können. Die neuen Rüstungen werden ja nicht mehr so pompös aussehen wie die, die in unseren Museen verstauben, aber ihre Bedeutung dürfte nicht viel unverständlicher werden wie die der schweren Panzer der alten Ritter.

Das päpstliche Budget. Das allgemeine Gerücht von dem außerordentlichen Reichtum des Papstes verjagt ein Artikel über den „Staatshaushalt des Papstes“ in der „Katholischen Kirchenzeitung“ für Deutschland zu wiederlegen, indem er einige bestimmte Ziffern hierüber mitteilt. Danach betragen die jährlichen Ausgaben des Papstes 5 668 000 Mark, die zur einen Hälfte durch das in verschiedenen Ländern (Italien, Deutschland, England, Frankreich, Oesterreich u. a.) angelegte Vermögen des Papstes, zur anderen Hälfte durch den sogenannten „Peterspfennig“ gedeckt werden. Von diesen 5 1/2 Millionen Mark entfallen 400 000 auf den Privatgebrauch des Papstes selbst. Hiermit bestreitet er sowohl seine persönlichen Bedürfnisse wie auch die durch Geschenke und außerordentlichen Unterstufungen hervorgerufenen Ausgaben. 560 000 Mark sind festgesetzt als Gehälter der in Rom residierenden Kardinalen. 368 000 Mark sind zur Unterstufung verarmter italienischer Diözesen und Pfarreien bestimmt. Die staatliche Summe von 1 440 000 Mark verspricht die Unterhaltung der dem Papst gehörigen Gebäude in Rom. 800 000 Mark müssen die Gehälter der päpstlichen Staatssekretäre und Beamten decken. Dazu kommen 1 200 000 Mark Pensionsgelder für die pensionierten Beamten aus der Zeit des Kirchenstaates. Außerdem verschlingen die päpstlichen Hochschulen und katholischen Volksschulen in Rom noch nahezu eine Million. Wenn man sieht, welche große Summen der Papst so für allgemeine Zwecke ausgibt, wird das Gerücht von seinem großen Reichtum schon widerlegt, zumal für ihn persönlich nach Abzug der außerordentlichen Ausgaben nur noch 4—5 Mark täglich übrig bleiben. Es ist jedoch verkehrt, dem die Privatliste unseres Kaisers gegenüberzuhalten, der etwa 15 1/2 Millionen jährliche Einnahme hat; denn allein die große Ausdehnung des Landes erfordert ungleich höhere Ausgaben, da ja der Papst nie den Vatikan zu verlassen pflegt.



**Stadtdemokratien von Gröda**

vom 16. bis 21. Januar.  
**Genannte:** aus Gröda: Frau W. L. des Wapenmeisters Schmidt, Martha Paula und Anna Lisa, Wapenmeister des Fabrikarbeiters Dennis. — aus Wergdorf: Paul Richard, S. des Wapenmeisters Reichmann.  
**Genannte:** Friedrich Ernst Hermann Tabe, Speisearbeiter, mit Frau Julia Beiter, beide in Gröda. Karl Otto Hofmann, Wapenmeister in Weiba, mit Frau Anna verw. Schuster geb. Postel in Gröda.  
**Genannte:** Karl Friedrich Woyt König, Hausbes. und Pensionär in Gröda, 70 J. 8 M. 21 T. Maria Oswin Kimmel, Fabrikarbeiterin in Gröda, 19 J. 10 M. 4 T. Karl Hermann Rauesberger, Wapenmeister in Gröda, 53 J. 1 M. 21 T. Edmund Wankes, S. des Wapenmeisters Wankes in Gröda, 2 J. 1 M. 28 T. Frau Louise Ernestine verw. Tz geb. Schulz in Waderfen, 73 J. 4 M. 21 T.

**Literarisches.**

Bei der Redaktion einzureichen:  
**„Aktuelle Familien- und Medizinal-Geschichte“** (Hermann Müller Verlag Berlin W. 9 und Leipzig). Für 15 Bgr. ist das Werk in jeder Buchhandlung zu haben. Probenummern versendet der Verlag kostenlos und postfrei.

**Heutige Berliner Kassa-Kurse.**

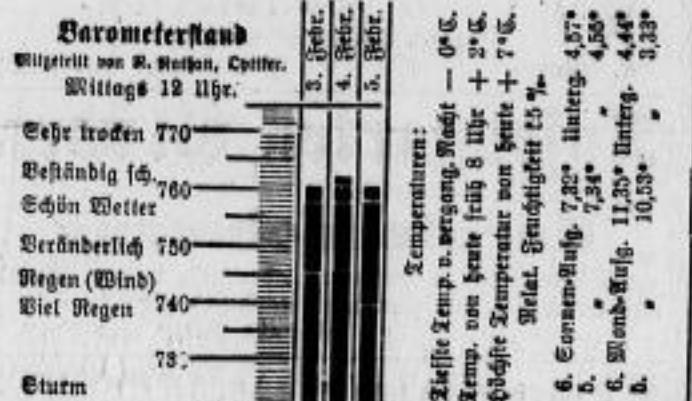
4% Deutsche Reichsanl.	99.-	Chemnitzer Wertpapier	62.-
3 1/2% dergl.	87.50	Rimmernann	147.75
4% Preuss. Consols	99.-	Städt.-Burgund Bergw.	141.70
3 1/2% dergl.	85.-	Städt. Bergw.	141.70
Canada Pacific B.	221.25	Dampfer Bergbau	142.50
Baltimore u. Ohio B.	97.10	Städt. Maschinen	142.50
Berliner Handelsges.	165.50	Laubhütte	142.50
Darmstädter Bank	122.-	Städt. Bergbau	142.50
Deutsche Bank Akt.	265.50	Schwarz Electric	142.50
Diskontostelle	105.-	Siemens & Halske	142.50
Dresdner Bank	128.90	Städt. London	20.44
Leipziger Credit	119.75	Städt. Paris	20.44
Nationalbank	119.80	Städt. Rotterdam	20.44
Reichsbank Akt.	140.20	Städt. Wien	20.44
Sächsische Bank	156.25	Städt. Brüssel	20.44
Ung. Elektrizitätsges.	247.90	Städt. London	20.44
Wohlfahrt Bank	226.-	Städt. Brüssel	20.44

Privat-Diskont 3 1/2% — Tendenz: best. fest.

**Wasserstände.**

Station	1. Febr.	2. Febr.	3. Febr.	4. Febr.	5. Febr.	6. Febr.	7. Febr.	8. Febr.	9. Febr.	10. Febr.
Dresden	102	101	100	99	98	97	96	95	94	93
Riesa	102	101	100	99	98	97	96	95	94	93

**Wetterwarte.**



**Wetterprognose**  
 der R. S. Landeswetterwarte für den 6. Februar.  
 Keine Witterungsänderung.

**Rieser Eisenbahn-Fahrplan**

gültig vom 1. Oktober 1913 ab.

**Absahrt von Riesa in der Richtung nach:**

Trosden	5,10	6,47	7,25	8,35	9,35	10,35	1,15	2,30	3,30
Leipzig	1,51	4,30	4,50	7,11	8,58	9,48	11,30	1,11	2,58
Chemnitz	1,55	4,54	7,11	9,11	11,47	13,30	1,42	3,30	5,30

**Absahrt von Riesa in der Richtung nach:**

Trosden	6,10	7,47	8,25	9,35	10,35	1,15	2,30	3,30	
Leipzig	1,51	4,30	4,50	7,11	8,58	9,48	11,30	1,11	2,58
Chemnitz	1,55	4,54	7,11	9,11	11,47	13,30	1,42	3,30	5,30

**Absahrt von Riesa in der Richtung nach:**

Trosden	6,29	8,41	9,35	11,30	12,30	1,40	3,30	5,30	
Berlin	4,57	7,10	8,21	10,30	11,30	12,30	1,40	3,30	
Riesa	1,85	4,17	6,28	8,24	10,30	11,30	12,30	1,40	3,30

**Absahrt von Riesa in der Richtung nach:**

Trosden	1,45	4,29	6,58	8,58	10,30	11,30	12,30	1,40	3,30
Leipzig	6,42	7,39	9,32	9,34	10,30	11,30	12,30	1,40	3,30
Chemnitz	6,38	8,5	10,30	2,30	3,40	5,30	7,47	7,57	10,17

**Absahrt von Riesa in der Richtung nach:**

Trosden	4,17	7,19	8,17	10,30	11,30	12,30	1,40	3,30
Berlin	6,27	8,47	10,30	11,30	12,30	1,40	3,30	5,30
Riesa	2,57	7,12	8,12	10,30	11,30	12,30	1,40	3,30

Die mit \* bezeichneten Züge sind Schnellzüge, für welche Aufschlagstarke zu lösen sind. Die mit + bezeichneten Züge führen IV. Wagenklasse. E = Güterzug. Für Güterzüge wird Schnellzugaufschlag nicht erhoben.

Die Firma Verlag Accordsystem, Leipzig, bringt ein Klavier-Spielbuch in den Handel, mit Hilfe dessen jedermann in der Lage ist, ohne Notenkenntnis Klavierspielen zu erlernen. Es ist eine anerkannte Tatsache, daß schon mancher, dem es früher versagt blieb, sich umfassende Kenntnisse in der Musik aneignen, den Wunsch gehabt hat, durch irgend eine leichtfaßliche Methode oder Lehrmittel sich sowohl in die Musik hineinarbeiten zu können, daß er die Begleitung von Liedern, Tänzen, Märschen ausführen, sowie Klavierspielen erlernen kann. Durch das Accordsystem ist diese Frage nunmehr gelöst. Allen Interessenten sei die Beschaffung bezw. Bestellung des Accordsystems im Café Wolf, Pausiger Straße morgen Freitag empfohlen. (Vergl. Inserat.)

**Wohnung,**  
 2 Zimmer, Küche, 1. April gesucht. Werte Off. u. H T an die Exp. d. Bl.

**Arbeitsraum,**  
 wenn möglich mit Wohnung (a. Baden), 1. Juli oder früher zu mieten gesucht. Off. u. A S 100 an die Exp. d. Bl.

**Fräul. heizb. Schlafstelle**  
 frei Bismarckstr. 11b, v. l. Eine Wohnung (mit Feld und Garten) den 1. April zu beziehen. Näh. in Weiba b. Herrn Richter, Friedrich-August-Str. 26.

**Silber-Bank Sutzbach**  
 i. Obpl. gibt jedem neu-aufg. Mitglied über 21 Jahre Darlehen bis 1000 Mark. Beding. vollst. gratis.

**200 Mt.**  
 von Bremen gegen gute Vergütung und pünktliche Rückzahlung gesucht. Off. u. K S 200 an die Exp. d. Bl.

**Fräul. eprl. Obermädchen**  
 v. Hande p. 15./4. od. 1./5. n. Riesa gef. R. erf. i. d. Exp. d. Bl.

**Weiteres Mädchen**  
 sucht Beschäftigung gleich welcher Art. Zu erfahren in der Exp. d. Bl.

**Gesundes kräftiges zweites Hausmädchen,**  
 möglichst vom Lande, bei gutem Lohn zum Antritt per 1. März gesucht.  
 H. Stelzer, Hauptstr. 62.

**Gesucht für 1. März**  
 oder später ein tüchtiges **Hausmädchen,**  
 das häusl. suchen kann.  
 Frau Wildner, Kaiser-Wilhelm-Platz.

**Mädchen,**  
 ca. 15 Jahr alt, oder das Öftern die Schule verläßt, zur Unterstüßung für Haushalt und Geschäft gesucht. Selbstschrieb. Angebote erb. unt. H 250 nach Postamt 2, Riesa.

**Fräulige, tüchtiges Hausmädchen**  
 für 1. März gesucht.  
 Schönerstr. 11, v.

**Gesucht am hiesigen Platz**  
 fräul. Person ab. Beschäftigt für die Leder-Fabrik-Rest-Niederlage auf eig. Rechnung. Wohnung genügt. Stillsitzen verlangt. Off. u. Schiffr. „Deutsche Weberei erzeugnisse“ Gaaßenstein & Bogler, Dresden.

**„Ben Sorany“**  
**Zigarettenfabrik**  
 des Bundes  
 deutscher Gastwirte.  
 Wir suchen zum Vertrieb unserer erstklassigen Fabrikate für Riesa und weitere Umgebungen geeigneten solonanten Vertreter gegen hohe Provision. Zigarettenhändler oder Kaufmänn. Agenturen, welche in Gastwirtskreisen gut eingeführt, wollen sich mit uns. Zug. wenden an den Generalvertreter für Sachsen Herrn **Rich. Hertel, Leipzig, Reichsstr. 33.**

**3 bis 5 Mark** tägl. Nebenverdienst durch häusliche Schreibarbeit. **G. Gündler, Rowawes, Waßstr. 59.**

**Geschäftsdrucksachen**  
 jeder Art, wie  
**Rechnungen, Mitteilungen, Briefbogen, Kuverts, Postkarten usw.**  
 sowie  
**Geschäftsbücher, Kontobücher**  
 mit besonderer Linatur in jeder Einbandart liefert schnellstens

**Buchdruckerei von Langer & Winterlich**  
 Riesa, Goethestr. 59  
 Verlag des „Rieser Tageblatt“.

**Kurszettel der Dresdner Börse vom 5. Februar 1914.**

Werte	%	Kurs	Werte	%	Kurs
Deutsche Fonds			Deutscher Patent-Papierfabr.	12	Jan. 182
Deutsche Reichsanleihe	3	78,50	Paul Sch. Akt.-Ges.	0	Jan. —
do.	3 1/2	87,50	Leipziger Papierfabrik	10	Jan. —
do.	4	92	Vereinigte Waagner-Papierf.	0	Jan. 25
Sächsische Rente gr. St.	3	78,25	do. Bergw.-Akt.	0	Jan. —
do. kl. St.	3	78,25	Vereinigte Strahlhütten	5	Jan. 21
Sächsische Staatsanl. v. 1885	3	96,50	Leipziger Bergbau	8	Jan. 139
do. v. 1888/89 gr. St.	3 1/2	96,50	Leipziger Bergbau	8	Jan. 76
Preussische Cons. Anleihe	3 1/2	97,50	Leipziger Bergbau	8	Jan. —
do.	4	98,50	Leipziger Bergbau	8	Jan. —
Städt.-Anleihen			Leipziger Bergbau	8	Jan. —
Dresdner Stadtanl. v. 1908	3 1/2	94,60	Leipziger Bergbau	8	Jan. —
do. v. 1908	4	98,45	Leipziger Bergbau	8	Jan. —
Chemnitzer Stadtanl. v. 1908 I/II	4	97,50	Leipziger Bergbau	8	Jan. —
Leipziger Stadtanl. v. 1904	3 1/2	97,25	Leipziger Bergbau	8	Jan. —
do. v. 1908	4	97,25	Leipziger Bergbau	8	Jan. —
Wauener Stadtanl. v. 1910	3 1/2	96,50	Leipziger Bergbau	8	Jan. —
Rieser Stadtanl. v. 1891	3 1/2	96,50	Leipziger Bergbau	8	Jan. —
do. v. 1901	4	96,50	Leipziger Bergbau	8	Jan. —
Hand- u. Hypothekendarlehen			Leipziger Bergbau	8	Jan. —
Handwirtsch. Pfandbriefe	3	91,50	Leipziger Bergbau	8	Jan. —
do.	3 1/2	95,50	Leipziger Bergbau	8	Jan. —
do.	4	97,50	Leipziger Bergbau	8	Jan. —
Handwirtsch. Kreditbriefe	3	91,50	Leipziger Bergbau	8	Jan. —
do.	3 1/2	95,50	Leipziger Bergbau	8	Jan. —
do.	4	97,50	Leipziger Bergbau	8	Jan. —
Leipziger Exp.-Akt. v. 1913	3 1/2	85	Leipziger Bergbau	8	Jan. —
do. v. 1913	4	85,25	Leipziger Bergbau	8	Jan. —
Mittelb. Bodentr.-Akt. v. 1913	4	92,25	Leipziger Bergbau	8	Jan. —
do. v. 1913	4	94,25	Leipziger Bergbau	8	Jan. —
Sächs. Bodentr.-Akt. v. 1913	3 1/2	90,50	Leipziger Bergbau	8	Jan. —
do. v. 1913	4	90,50	Leipziger Bergbau	8	Jan. —
Sächsische Verkehrsbank	3	98,75	Leipziger Bergbau	8	Jan. —
do.	4	98,75	Leipziger Bergbau	8	Jan. —
Transport-Aktien			Leipziger Bergbau	8	Jan. —
Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt	11	100,50	Leipziger Bergbau	8	Jan. —
Spezial- u. Expeditions-A.-G.	11	145,50	Leipziger Bergbau	8	Jan. —
Vereinigte Eisenbahn-Ges.	0	70,25	Leipziger Bergbau	8	Jan. —
Papier-, Papierfabr. u. Holzgew.			Leipziger Bergbau	8	Jan. —
Leipziger Papierfabrik	12	282,75	Leipziger Bergbau	8	Jan. —
Leipziger Papierfabrik	0	113	Leipziger Bergbau	8	Jan. —
Leipziger Papierfabrik	4	—	Leipziger Bergbau	8	Jan. —

**Mitteldeutsche Privat-Bank**  
 Aktiengesellschaft  
 Abteilung Riesa a/G.  
 empfiehlt sich zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.  
 Wettinerstr. 25.  
 Telefon 65.



Dienstag, den 10. Februar d. J.

von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags findet die

Zeichnung auf M. 45.000.000 4% reichsmündelsichere

Deutsche Schutzgebietsanleihe

zum Kurse von 96.50 statt.

Wir sind Zeichnungsstelle und nehmen demgemäß Zeichnungen spesenfrei schon von jetzt ab entgegen. Zeichnungsscheine sind an unserer Kasse erhältlich bezw. senden wir auf Wunsch gern zu.

Riesa, im Februar 1914.

Rieser Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt.

GUTHMANN'S ECHE COSMOS-SEIFE DRESDEN Stck. 25 Pfg.

Wir suchen zum baldigen Antritt eine

perfekte Verkäuferin

für unser Kolonialwarengeschäft. Offerten sind möglichst persönlich im Kontor Goethestr. 80/82 abzugeben.

Konsum-Verein für Riessa u. Umg.

Sind wird in gute liebevolle Pflege genommen. Zu erfahren in Riessa, Schloßstr. 14. v.

Auf größeres Gut wird per 1. März oder 1. April bei Familienanschluß ein

Birchschäftsmädchen gesucht, das sich keiner Arbeit scheut u. sich l. od. Zweigen der Landwirtschaft ausbild. möchte.

Wollen Verbindung. Alter möglichst nicht über 18 Jahr. Gehalt nach Vereinbarung. Offerten unt. A Z Stauchig postlagernd.

Aufwartung gesucht, für 1/2 Tag, reinf. ordentl. Mädchen über 15 Jahre alt. Frau Weidmüller, Goethestr. 23, 2.

Ein ordentliches Mädchen aus achtbarer Familie, im Plätten u. Nähen bewandert, sucht 1. oder 15. März Stellung bei besserer Herrschaft mit Familienanschluß. Näheres bei Frau Rau, Riessa, Goethestraße, Blättelgeschäft.

Junger Mensch, welcher Lust hat Fleischer zu werden findet gute

Lehrstelle bei Bruno Wacker, Fleischermeister, Rändrich.

Sucht für Onnen ein Knabe, welcher Lust hat die Bäcker- und Konditorei zu erlernen in

gute Lehrstelle. Dresden-N., Trachenberger Straße 49.

Lehrling sucht Otto Dieck, Fleischer, Röhrenstr.

Suche per sofort oder 1. März für Kontor und Expedition einen

jüngeren Mann, möglichst aus der Kolonialwarenbranche. Offerten mit Gehaltsanspruch unter A G in die Exp. d. Bl.

Schulknaben zum Austragen von Zeitung und Paketen gesucht. Joh. Hoffmanns Buchhandlung.

2 starke Läufer zu verkaufen in Neppen Nr. 2.

Wasser-mühle, 4 Mänge u. d. Mühle, einen 5-6 Ader gr. Zech, 5 Ader alterst. Feld, kein Wehrbau zu zahlen, inmitten eines gr. Dorfes, Rund. u. Lohnmüllerei, ist umstände halber sofort bei 7-8000 M. Anzahlung z. Br. v. 28000 M. zu verkaufen. Näh. erteilt Paul Starke, Wurzen.

Klein, braun, ungarisch. Wallach 1,50 m hoch, 8 Jahre alt, nur wegen Anschaffung eines stärkeren Pferdes für 350 Mk. sofort veräußert. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Pferd mittelgr. Oldenburger zu verkaufen. Riessa Nr. 5.

Ein schönes Bullenkalf zurucht hat abzugeben O. Gaußig, Gröba.

4 Truthähne 12-15 Pfund schwer, hat preiswert abzugeben Rittergut Seerhausen.

2 schöne Herren-Waschens-Kostüme sind zu verleihen Hauptstr. 44, 1.

Schönes Damenmaskenkostüm ist zu verleihen Bismarckstraße 12, 2 Tr. r.

Damen-Waschkostüm zu verkaufen oder zu verleihen Albertstr. 1, 2. fls.

Gut erhaltene Brunnen-Öhren zu verkaufen Neuweida, Hauptstr. 15, v.

1 Kinderwagen ist zu verkaufen Neuweida, Hauptstr. 28, 1.

Stallböden zu verkaufen Reihner Str. 29.

Ihr „Caluderna“ hat mich von einem schweren Hautauschlag

rasch und völlig befreit. 1000 Dank. G. Philipp, Kuffcher. Herzl. warm empf. Dose 50 Pf. und 1 Mark. In den Drogerien A. B. Hennicke, Ost. Herber u. Fr. Rüttner.

In Gröba

bei Paul Richter, Streifenstraße morgen Freitag Maggi-Kostprobe

gratis ohne Kaufzwang!

EIN WERTVOLLER FUND

Ein für jeden der Schutz vor bösen Geistes, Kälte, Nässe und Wunden. Einmalig in Riessa. Einmalig in Riessa. Einmalig in Riessa.

Niederlagen in Riessa: Stadt-Apothek u. Drogerie A. B. Hennicke; in Gröba: Anker-Apothek.

ca. 70 Pfund sportbillig zu verkaufen Total-Ausverkauf O. Lohmann Nachf.

Möbel-Magazin Gröba

Schulstraße 7 empfiehlt Schränke, Bertikof, Kommoden, Ausziehtische, Bettstellen

mit und ohne Matrassen, Stühle und Spiegel in allen Größen, Polstermöbel und Luxusmöbel aller Art. Reell. Gut und billig. Beschichtigung auch ohne Kaufzwang gern gestattet.

Den Herren Haus- und Grundstücksbesitzern empf. sich zur Ausführung von Zimmerarbeiten jeder Art

Paul Kähler, Scharwerkschmied, Reihner Straße 29.

2 gebr. Kleiderchränke und großer Tischschrank

sof. ganz billig zu verkaufen Gröba, Schulstr. 7.

Saatgut. Aus Höhenlage von 390 bis 400 m biete an:

Kaiserkrone 3.- M. Imperator 2,80 v. Richter's Jubel 2,70 v. Böhm's Erfolg 2,70 v. 3-65 cm sortiert, Lieferung bei frostfreiem Wetter, in Rüfers Gärten, frei Stat. Kleinwaltersdorf.

Schuster, Rittergut Riessa-Waltersdorf, Sachl.

Nur bis Mittwoch abend. Frau M. verw. Hamisch.

Charakterdeuten aus Kopf und Handlinien. Sprechstunden täglich von 10 vormittags bis 8 Uhr abends. Wohnung Hotel Wettiner Hof, 2. Etage, Zimmer 10.

Schellfisch

Rablan, Seelachs ff. Bratshollen heute abend in lebendfrischer Ware eintreffend, empfiehlt zum billigsten Preis

Carl Jäger, Gröba.

Verkaufe diese Woche: Schweinefleisch, Pfd. 85 u. 90 Pfg. Speck u. Scher, Pfd. 90 Pfg. Hauschlachtene Bluts und Leberwurst, Pfd. 100 Pfg. Pflaistfleisch, Pfd. 95 Pfg. v. Kalbfleisch, Pfd. 95 Pfg.

Paul Wittig, Schützen- u. Rabattparverein.

Wildkaninchen, frisch geschossen, große Sendung eingegangen, empfiehlt Carl Jäger, Gröba.

Prima Mastrindfleisch empfiehlt Otto Heilmann, Zeitheim.

Morgen Freitag früh treffen frisch aus der See ein: Schellfisch Rablan, Seelachs.

Clemens Bürger, Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.

Heute frisch eingetroffen: echte Kieler Bücklinge 3 Stk. 25 Pfg., große Kieler Sprotten 1/4 Pfd. 20 Pfg., Fiedheringe 1 Stk. 12 Pfg., große frisch geräucherter Heringe 1 Stk. 12 Pfg., russ. Salat 1/4 Pfd. 30 Pfg., Bananen 3 Stk. 25 Pfg.

empfehlen Georg Schneider, Wettiner- u. Wolkerei.

Maltakartoffeln 1 Pfund 10 Pfg., Grünsohl 1 Pfund 10 Pfg., Eier Stück 8 und 10 Pfg., im Eck billiger.

G. Grubbe, Goethestr. 39.

Hotkleejaat 1913 er Ernte, abzugeben G. Raul, Horberge.

Klavierspielen ohne Noten

ohne Vorkenntnisse mit Hilfe des „Accordsystems“ sel. erf. Preis M. 5.00. Jedem möglich. Preis M. 5.00.

Im Referenzen zur Einsicht. Erfolg garantiert. Spielen von Liedern, Länzen, Märschen in der ersten Stunde möglich. Oekentl. Vorführung ohne Kaufzwang Freitag, den 6. Febr.

im Café Wolf, Pausiger Straße, wozu Interessenten höflich einladet Verlag Accordsystem Leipzig, Breitkopfsstraße 20. NB. Interessenten f. Vortretung wollen sich ebenf. melden.

Schades Restaurant. Sonnabend, Sonntag und Montag

Vodkbierfest. Hierzu laden höflich ein Moritz Schade und Frau.

Partischlößchen. Sonnabend, Sonntag und Montag

großes Vodkbierfest.

Gasthof Pausitz. Sonntag, den 8. Februar 1914

Karpfenschmaus verbunden mit

großem Militär-Konzert ausgeführt von der gesamten Kapelle des 2. R. E. Pionier-Bat. Nr. 22. Leitung: J. Gimmier, Regl. Obermusikmeister.

Vorzüglich gewähltes Programm. Anfang nachm. 4 Uhr. Eintritt 40 Pfg. Familienkarten 3 Stk. 1 Mark. Militär 25 Pfg.

Nach dem Konzert Ball. Es ladet ergebenst ein O. Hettig.

Jahns Restaurant, Hoberfen. Sonnabend, Sonntag und Montag

Vodkbierfest, wozu freundlich einladen Karl Stange und Frau.

Blufengarten Grödel. In unserm diesjährigen

Karpfenschmaus am Montag, den 9. Februar, laden alle werthen Freunde und Bekannten nur hierdurch freundlich ein Eduard Beger und Frau.

Eisenbier „Fermaltan“ D. R. P. Nr. 261305

Hervorragendes Nähr- und Stärkungsgetränk. Eisenhaltig, blutbildend, alles holarm, extraktreich, appetitisch

ausregend. Verzüglich empfohlen und begutachtet, von hervorragenden Chemikern analysiert.

Beste Erfolge bei: Bleichsucht, Blutarmut, Strophulose, Schwächezuständen, Blutverlust, Wochenbett, f. stillende Mütter, bei Menstruationsstörungen, bei Husten und Hysterie, nach anstrengender körperlicher und geistiger Arbeit, bei Nervosität, bei schwächl. Kindern, bei Altersschwäche, zur Erhöhung des Körpergewichts, für Touristen und Sportler usw.

Preis per Flasche 20 Pfg. Verkaufsstelle in Gröba: G. Müller. Feldschlößchen-Druckerei

Ktiengesellschaft zu Gernitz-Kappel. Telefon Nr. 179.

Schweinefleisch Kalbfleisch. Verkaufe diese Woche Schweinefleisch Pfd. 85-90 Pfg., Kalbfleisch Pfd. 90 Pfg., Speck u. Scher Pfd. 80 Pfg., bei 5 Pfd. 75 Pfg., ff. hauschlachtene Bluts und Leberwurst Pfd. 80 Pfg., sowie versch. andere Wurst. Telefon 130. Eduard Wittig, Bismarckstr. 35.

Rad-Schneidemaschine für Handbetrieb. Fabrikat Karl Krause, 50 cm Schnittgröße (passend für Buchbindereien), billig zu verkaufen

Rieser Tageblatt.



# 2. Beilage zum „Niesner Tageblatt“.

Reaktionäres und Berlag von Denger & Winterlich in Niesna. — Für die Redaktion verantwortlich: Kritiker Dörmel in Niesna.

Nr. 29.

Donnerstag, 5. Februar 1914, abends.

67. Jahrg.

## Armenrecht.

Es bedeutet auch ein Stück sozialer Fürsorge, wenn staatlicherseits Einrichtungen getroffen werden, welche es auch dem Armen ermöglichen, einen Prozeß zu führen und ohne Rücksicht auf die dadurch entstehenden bedeutenden Kosten sein wirkliches oder vermeintliches Recht durchzusetzen. Ein Staat, der Anspruch darauf erhebt, wirklich Rechts- und Kulturstaat zu sein, kann solcher Einrichtungen unmöglich entbehren; sonst würden ja weite Volkschichten von dem Rechtsschutz des Staates faktisch ausgeschlossen sein und dieser Rechtsschutz nur den Begüterten zuteil werden.

Auch unsere deutsche Gesetzgebung kommt den Bedürfnissen der Unbemittelten und Armen hierin weit entgegen. Die Stellung der sogenannten „armen Partei“ hat heutzutage nichts Beschämendes, Bedrückendes, sondern ist zur Rechtsstellung erhoben. Der Inhaber steht in Nichts hinter demjenigen zurück, der seine Gerichts- und Anwaltskosten selbst bezahlt. Die Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit, mit der seine Angelegenheiten vertreten und geprüft werden, ist genau dieselbe wie bei einer zahlenden Partei. Sogar höhere Instanzen kann die arme Partei anrufen, wenn ihr das Armenrecht verweigert oder entzogen wird.

Der Begriff „Armut“ wird vom Gesetz auch keineswegs in dem Sinne gebraucht, wie ihn das tägliche Leben oft damit verbindet. Nicht etwa nur Personen, welche Armenunterstützung beziehen, haben Anrecht auf kostenlose Prozeßführung, sondern „arm“ im gesetzlichen Sinne ist auch schon derjenige, der ohne Beeinträchtigung seines Unterhalts nicht imstande ist, Prozeßkosten zu zahlen. Es liegt auf der Hand, daß durch diese Fassung des Gesetzes die Wohltat des Armenrechts viel weiteren Kreisen zugute kommen muß als nur den ärmsten Schichten.

Die Einkommens- und Steuerverhältnisse müssen dem Gericht durch eine Bescheinigung der Gemeindebehörde, des Magistrats oder Amtsvorstehers nachgewiesen werden. Als fernere Voraussetzung für Bewilligung des Armenrechts mußte natürlich das Gesetz, um nicht böswilliger Schläne oder krankhafter Prozeßsucht Zügel und Tor zu öffnen, die Bedingung aufstellen, daß die Ansprüche, die verfolgt werden sollen, nicht aussichtslos seien. Doch auch in dieser Beziehung wird von den Gerichten bei Bewilligung des Armenrechts in der humansten, entgegenkommendsten Weise verfahren. Das Armenrecht wird nur dann verweigert, wenn das Unrecht des Betroffenen schon von vornherein auf der Hand liegt, sodas ein Gewinn des Prozesses für ihn außerhalb des Bereichs der Möglichkeit liegt. In den meisten Fällen aber geht das Gericht von der richtigen Erwägung aus, daß jemand, auch wenn gegenwärtig kein Anspruch zweifelhaft erscheint, später trotzdem den Prozeß noch gewinnen kann; daß man ihn daher durch Verweigerung des Armenrechts diese Ausichten rauben und ihn an der Geltendmachung seiner Rechte hindern würde. Dieses Entgegenkommen der Gerichte gegenüber unbemittelten Klägern geht sogar so weit, daß jemand, dessen Ansprüche schon verjährt sind, dennoch das Armenrecht erhält, um sie einzulagen. Denn es wäre ja denkbar, daß der Gegner sich auf die Verjährung der Forderung im Prozeß gar nicht beruft.

Sind nun alle Vorbedingungen erfüllt, dann wird das Armenrecht vom Gericht bewilligt. Mit diesem

Augenblick ist der Betroffene von der Tragung aller Gerichts- und Anwaltskosten befreit und nicht nur das, er kann auch verlangen, daß ihm ein Rechtsanwalt (der sog. Armenanwalt) zur Seite gestellt wird, der den Prozeß unentgeltlich zu führen hat.

So hat das Gesetz in jeder Weise für die armen Parteien aufs Beste gesorgt, in ungünstigere Lage ist aber dadurch derjenige geraten, der mit einer armen Partei als Gegner Prozesse zu führen hat; er muß nämlich, selbst wenn er den Prozeß gewonnen hat, seine ganzen Kosten selbst tragen, da er keinen zahlungsfähigen Gegner hat, der sie ihm erstatten könnte.

Die Einrichtung des Armenrechts zeigt demnach zwar für andre beim Prozeß beteiligte Personen eine nicht erfreuliche Seite, aber dieses Bedenken muß verschwinden gegenüber der hohen sozialpolitischen Bedeutung der Tatsache, daß auch dem Armen im Staate die gleichen Wege zur Erlangung seines Rechts offen stehen, als dem Reichen.

## Beschimpfung der deutschen Flagge in Mexiko?

Wir erhalten folgende Zuschrift, die dringend der Aufklärung bedarf:

Der ernst zu nehmende „Tolho Nahi“ bringt unter der Ueberschrift „Vandalismus der mexikanischen Rebellen“ die Meldung von einer Beschimpfung der deutschen Flagge in Mexiko, die, wenn sie sich bewahrheitet, für Deutschland die strengste Forderung voller Sühne notwendig macht, damit der Respekt vor uns in der Welt nicht verringert werde. Das japanische Blatt schreibt:

„Vandalismus der schlimmsten Art kennzeichnet die Spuren der Truppen des Generals Villa — so wird uns aus El Paso berichtet. Das Heer des Rebellen Generals vergewaltigt die Stadt Chihuahua, die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz im Norden von Mexiko, in schrecklichster Weise. Der General wirft sich dort zum Diktator auf — sein Wille ist das einzige Gesetz. Unerschrockene Erniedrigungen werden besonders die fremden Einwohner ausgeübt. Nach den Berichten der an die Vereinigte Staaten-Grenze Geflüchteten und nach telegraphischen Meldungen aus El Paso del Norte sind alle Bürger von Chihuahua, die der Sympathien für Querta verdächtig waren, ohne jeden Schein eines gerichtlichen Verfahrens kurzerhand erschossen worden. Ihre Frauen und Kinder wurden eingesperrt und erst gegen Lösegeld freigelassen. Die Bürgerhäuser sind zu Kasernen und Ställen gemacht. Einen reichen Mexikaner zwangen die Rebellen zur Zahlung einer ungeheueren Geldsumme, sein Palast wurde zur Unterbringung der Pferde benutzt. Die folgenden Zahlen geben ein Bild der verübten Erpressungen:

Konfisziliertes Eigentum der fremden Stadtbewohner	5 000 000 Dollars
Lösegeld für die Freilassung des reichen Mexikaners	500 000 „
Lösegeld für die Freilassung des deutschen Konsuls	100 000 „
Lösegeld für die Freilassung der deutschen Einwohner	100 000 „
Konfisziliertes Besitz der Nonnen	50 000 „
Zwangskasse bei der Stadt	250 000 „

Daß man es wagt, einen fremden Konsul festzunehmen und ihn nur gegen Lösegeld freiläßt, ist unerhört. Dem deutschen Konsul ist diese Schmach angetan worden, weil er Einspruch erhob, als Deutsche von den

siegreichen Rebellen mißhandelt wurden. Ganz besonders gründlich haben diese das Eigentum der spanischen Bewohner von Chihuahua geplündert.“

Leider ist Chihuahua 125 deutsche Meilen von der Küste des Meerbusens von Mexiko entfernt, in dem die deutschen Kriegsschiffe liegen. Wir sind überzeugt, daß die Regierung trotzdem die Mittel und Wege zur Erlangung der vollständigen Sühne finden wird, wenn die japanische Nachricht von der Mißachtung der deutschen Macht bei den mexikanischen Rebellen richtig ist.

## Aus aller Welt.

Berlin: Das Schwurgericht des Landgerichts 1 verurteilte gestern den Kellner Franz Kott wegen des Ueberfalles auf den Gelbbriefträger Dohmann, der am 4. Dezember 1913 in Altmorabit ausgeführt worden war, zu vier Jahren Zuchthaus. Der zweite Beteiligte, der Diener Freiloh, ist schon im April vorigen Jahres vom Schwurgericht wegen der gleichen Tat zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Gegen Kott konnte damals nicht verhandelt werden, weil er vorübergehend in Geisteskrankheit verfallen war. Inzwischen ist er aber verhandlungsfähig geworden. — Braunschweig: Gestern nacht ist auf dem Ostbahnhof eine ausfahrende Lokomotive dem um 12 Uhr von Magdeburg kommenden Güterzug in die Seite gefahren und hat etwa 15 Wagen zur Entgleisung gebracht. Der Fahrer des Güterzuges Lehmann ist von einem Packwagen fast erdrückt worden. Ein Schaffner trug eine



**An Ihrem Gesellschaftsabend**

belieben Sie auch **Salem-Alcikum** u. **Salem-Gold** reichen zu lassen. Es sind die Marken der Kenner, die auch im Kreise der Damer Verehrerinnen finden.

## Das Geheimnis von Thalberg.

Roman von F. Runtzner.

32

„Oft schon habe ich mich in den letzten Tagen gefragt,“ sagte sie mit von Tränen erstickter Stimme hinzu, „auf welcher Seite eigentlich die Schuld liegt, daß Richard so wenig Liebe für uns übrig hat? Oder ist er überhaupt seiner innigeren Zuneigung zu jemandem fähig? Aber doch muß das der Fall sein, denn diesem Kurt Volkmar bringt er viel Sympathie entgegen und auch für Gertrud hat er eine ausgesprochene Vorliebe. O mein Gott!“ — dies klang fast wie ein Verzweiflungsschrei — „fast wäre es mir lieber, er ginge neuerdings auf Reisen.“

„Gydia!“ rief Herr von Thalberg erschrocken hervor. Sie antwortete jedoch nicht, sondern sank, tonlos und aufschlundend, in den nächsten Sessel, während ihr Gemahl, in dessen Gesicht es merkwürdig zuckte und arbeitete, ratlos vor ihr stand.

„Wenn ich zurückdenke,“ begann die Frau, nachdem sie sich einigemal umgesehen, „auf neu, mit welcher Freude wir damals sein Erscheinen begrüßt hatten, wie wir ihn so sorgsam behüteten und beschützten — damals hing er auch noch inniger an uns; erst nach und nach, je größer und älter er wurde, entfremdete er sich uns. Und heute?“

Frau Gydia seufzte schmerzlich auf und blickte zu dem Gemahl hinüber, der jetzt von ihr abgewandt am Fenster stand und so beharrlich in den Park hinabschaute, als müßte er die Wärme da drinnen zählen.

„Dann ist noch etwas, was mich oft recht seltsam berührt, seine Unähnlichkeit mit Dir, auch in seiner äußeren Erscheinung. Wenn er neben Dir steht, so möchte man beinahe daran zweifeln!“ — sie verstummte jäh, denn Herr von Thalberg hatte sich beiläufig herumgewandt und näherte sich ungestillt seiner Gemahlin. Dabei sprach aus seinem geröteten Gesicht eine seltsame Angst und in seinen Augen flackerte ein düsteres Licht.

„Bitte, meine Liebe, woran möchte man zweifeln, wenn man mich und Richard nebeneinander stehen sieht?“ fragte er mit vor Erregung zuckelnder Stimme. „Du meinst —?“

„O, nichts, nichts, Leon, bitte, lege doch kein solches Gewicht auf ein paar Worte, die ich —“

„Nein,“ beharrte er, „ich will — ich muß den Schluß Deines Satzes wissen. Also — bitte —“

„Gut! Schließlich ist es ja kein Verbrechen; mich sollte es sogar wundern, wenn Dir nicht selbst schon diese Unähnlichkeit zwischen Euch aufgefallen wäre, die immer mehr zutage tritt, je älter Richard wird, und die jedem unbefangenen Beobachtenden —“

„O, nun verstehe ich Dich, Gydia,“ unterbrach Herr von Thalberg seine Gemahlin mit fast spöttischem Lächeln. „Man könnte zweifeln, wollest Du sagen, daß wir — Vater und Sohn seien. Aber wir sind es eben und so frage ich nicht nach der Unähnlichkeit zwischen uns. Das ist eben ein Spiel der Natur und kommt des öftern vor. Kränke Dich nicht über etwas, das sich nicht ändern läßt und auch bedeutungslos ist. Uebrigens würde ich Richard auch nicht herlicher lieben, wenn er mir noch so ähnlich wäre, und Du, als Mutter.“

„Nicht verstehe mich doch nicht, Leon! Du kannst Dir doch denken, daß es nicht sein wenig schönes Aeußere ist, das mich schmerzt, sondern einzig und allein seine Herzenskälte und gegenüber. Nummer, wenn ich ihm geistig oder seelisch näher kommen möchte, habe ich die Empfindung, als würde er vor mir zurück und seine Augen, diese so merkwürdigen Augen schauen mich mit Blicken an, die —“

„Aber, Gydia, mein Herzensweib,“ unterbrach Herr von Thalberg, sie liebevoll umarmend, seine wieder leise weinende Gemahlin, „da spielt Dir Deine Einbildung einen schlimmen Streich. Unser Richard ist nun einmal ein außerordentlich charaktervoller und wir müssen ihn eben nehmen, wie er sich gibt. Geh, meine nicht mehr, mein Herz, und sage mir lieber, was ich mit dem Herrn Grafen von Waldow machen soll!“

„In erster Linie wirst Du wohl Richard um seine diesbezügliche Meinung fragen müssen, obwohl ich Dir seine Entscheidung im voraus sagen könnte.“

„Gut, am Ende täuschen wir uns doch und er willigt ein?“

„Du wirst ja sehen, Leon.“

„Gut! Und ich will die Sache gleich in Angriff nehmen,“ lachte Herr von Thalberg, nun bereits wieder heiter, und vertiefte, nachdem er Frau Gydia — damals unmarnte, das Gemach, um den Sohn aufzusuchen. — er in dessen Studienzimmer angutreffen hoffte. —

Bevor Herr von Thalberg bei seinem Sohn, der, wie ein Diener gemeldet, in seinen Gemächern sich befand, eintrat, blieb er, wie zögernd, vor der geschlossenen Flügeltür stehen und strich einmal mit der Rechten glättend über den Bart, dann über Stirn und Augen, wie um unliebsame Gedanken oder Bilder zu verschenden; endlich aber gab er sich einen Ruck und öffnete die Tür, die in einen leichten Vorsaal führte.

„Du bist es, Papa, nicht wahr?“ rief eine sonore Stimme aus dem anstehenden Gemach heraus. „Bitte, komme nur!“

Diese Einladung, die sehr freundlich klang, lockte ein zufriedenes Lächeln auf Leon von Thalbergs Lippen und, leichten Schrittes den Vorsaal durchmessend, trat er mit dem Sohn, der ihm entgegenkam, unter der Tür zusammen.

„Ratürlich, wieder mitten unter Deinen Büchern! Hast Du denn noch immer nicht genug Weisheit in Dich angenommen?“ lachte Herr von Thalberg, ins Zimmer tretend und neben dem mit Büchern, Volschüren und Manuskripten überfüllten Arbeitstisch Platz nehmend.

„Man kann eben nie genug lernen, Papa, und Du weißt ja, daß ich kein größeres Vergnügen kenne, als studieren und mein Wissen zu erweitern,“ entgegnete Richard, sich ebenfalls setzend und dem Vater Zigarren anbietend.

„Ah schön! Da spricht sich's gleich leichter.“

„Und wäre Dir es sonst schwer geworden, mit mir Dich zu unterhalten?“ meinte der junge Herr mit lächelndem Gesicht.

„Aber nein, durchaus nicht,“ beeilte sich der so Gefragte zu versichern; „wir beide harmonieren ja doch recht gut in unsern Anschauungen, nicht wahr?“

„Wir beide, ja,“ betonte Richard etwas scharf, indem er seine Zigarre in Brand steckte.

„Ja siehst Du,“ meinte Herr Leon, wohlweislich des Sohnes Anspielung übergehend, sozialen Tones, „wenn man sich nur immer gut versteht. Also, nun sage mir einmal, wie Du Dich an dem Festabend eigentlich amüsiert hast?“

„Gar nicht,“ kam es sehr lakonisch zurück.

„Aber Richard, das ist eigentlich, hm, eigentlich —“

„Die reinste Wahrheit, Papa, und sollte Dich gar nicht so überraschen. Ich mag nun einmal diese Vergnügungen auf Kommando nicht und, wenn es auf mich ankäme, würde ich sie ganz streichen.“



Hiesige... Die... (Text about a train accident and a man's character)

Kunst und Wissenschaft.

Kann die Milz ohne Schaden aus dem Körper entfernt werden? Die Milz gehörte früher zu den geheimnisvollen Organen des menschlichen Körpers.

Notizen vom Februar 1914.

Table with multiple columns containing names, numbers, and prices. Includes a note: \* Dreierböden bezw. Semmel für 10 Pf.

Marktpreise der Stadt Chemnitz

Table listing market prices for various goods like wheat, rye, and butter.

Altenberg im Erzgebirge

Höhere Lehranstalt für künftige Verkehrsbeamte... (Advertisement for a school)

Einzigste Fortbildungsschule mit... (Advertisement for a school)

Advertisement for 'Bourzutschky's Karmeladen' featuring a child and product image.

Zahle für Schlacht-Pferde... (Advertisement for horse slaughter)

Schlacht- und verunglückte Pferde... (Advertisement for horse slaughter)

kauf und werden schmerzlos getötet... (Advertisement for horse slaughter)

Welche edelsten Leute... (Advertisement for briquettes)

JAVOL... (Advertisement for hair oil)

ist und bleibt das beste Kopfwasser... (Advertisement for hair oil)

Das Haar pflegen... (Advertisement for hair oil)

Advertisement for JAVOL hair oil featuring a bottle image and descriptive text.

Das Geheimnis von Thalberg.

Roman von F. Kuntzner. 'Ja, Du kannst doch im Himmel wissen nicht wie ein Eremit in seiner Waldkammer leben?'

Wenn Herr von Thalberg auch hätte zürnen wollen, so wäre ihm dies angelächelt der unerwartet jutage tretenden Herzlichkeit...

Water langsam und kopschüttelnd in seine Gemächer sich begab, um dem Herrn Reichsgrafen von und zu Waldow...